

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuß oder 2 Thlr. preufs.

Für *Frankreich* abonniert man in Straßburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder

ANZEIGER

bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nordamerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

FÜR KUNDE DER



DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge.

Zehnter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1863.

N^o 10.

October.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Straßburger Künstler im 14. u. 15. Jahrh.

Von Professor Dr. C. Schmidt in Straßburg.

1. Maler.

Bei Durchmusterung des Archives des ehemaligen St. Thomasstiftes zu Straßburg habe ich die Namen mehrerer Maler gefunden, von denen einige, wenigstens in unsern Gegenden, einen gewissen Ruf als Künstler besaßen; leider scheint keines ihrer Werke mehr vorhanden zu sein. Ich will sie hier anführen, da es immerhin von einigem Interesse ist, den ersten Spuren eines erwachenden künstlerischen Treibens nachzugehen. Zuvor aber mögen einige Bemerkungen über die zünftige Einrichtung des Malergewerbes — denn als solches war es auch in Straßburg betrachtet — eine Stelle hier finden.

Im Vertrag, den der Magistrat im Jahr 1263 mit Bischof Heinrich von Geroldseck abschloß, werden zum ersten Mal unter den Zünften die Schilter genannt, und zwar zusammen mit den Sattlern. Aus der Art, wie hier der Gewerke Erwähnung geschieht, läßt sich schliessen, daß deren Gliederung schon vorher bestanden haben müsse. Die Sattler kommen schon in den ältesten, aus dem Ende des zehnten oder dem Anfang des eilften Jahrh. stammenden Stadtgesetzen als eigenes Handwerk vor; die Schilderer können erst später entstanden sein, als es Sitte ward, Wappen auf die Schilder der Ritter zu malen und an den Häusern die Zeichen abzubilden, nach denen man sie zu benennen pflegte. Sie waren mit den Sattlern verbunden, sowohl, weil diese die Schilde mit Leder bezogen, während sie die Wappenbilder darauf anbrachten, als auch,

weil die Sattel selber mit allerlei Malerei geschmückt wurden. Zu Paris *), zu Bologna, zu Köln gehörten gleichfalls Schilderer und Sattler zusammen; selbst heute noch sind zu Basel die Maler und Glaser, ja sogar die Scherer, mit den Sattlern vereint**). Im 14. Jahrh. werden in Straßburg letztere nicht mehr unter den Zünften genannt; vermuthlich blieben sie noch den Schilderern beigegeben, zu welchen auch die Armbruster gehörten. Im Jahr 1362, als auch die Goldschmiede zünftig gemacht wurden, verband man sie ebenfalls mit den Schilderern, ähnlich, wie zu Prag und Augsburg die Goldschläger mit den Malern, Bildhauern und Glasern eine Innung ausmachten***). In Urkunden des 15. Jahrh. trifft man ferner einzelne factores imaginum, Bildschnitzer, und vitreatores, Glaser, unter welchen letztern auch, wie es überall der Fall war, die Glasmaler zu verstehen sind. Beide übrigens, die Bilderverfertiger und die Glaser, hatten sich, wie anderswo, der Schildererzunft angeschlossen, welche endlich noch die Abschreiber und Illuminatoren der Manuscripte in sich aufnahm.

Als man in der zweiten Hälfte des 14. Jahrh., vielleicht durch das Beispiel Kölns angeregt, auch zu Straßburg anfing, die Malerei als Kunst zu betreiben, je nachdem sich unter den Schilderern Begabtere fanden, blieben die Maler noch eine Zeit lang mit der Zunft, aus der sie hervorgegangen waren, vereint. Später jedoch begannen sie ihre Ueberlegenheit zu fühlen

*) Schon 1258. Depping, Règlements des arts et métiers de Paris, p. 206.

**) Wackernagel, die deutsche Glasmalerei, S. 67.

***) Wackernagel, a. a. O., S. 66.

und wollten nicht länger mit ihren bisherigen, mehr handwerksmäßigen Genossen beisammen sein; sie bildeten daher eine besondere Innung für sich. Im Jahr 1427 hatten sie ihre Trinkstube „uff der langen græden“*) bei dem Münster, während die Goldschmiede und Schilderer sich in der Münstergasse, im Haus zur Stelze versammelten. Die Maler als Künstler konnten indessen nie zahlreich genug werden, dafs es im städtischen Interesse gelegen wäre, sie als eigene Zunft fortbestehen zu lassen. Schon 1442 wurden sie daher wieder ihrer frühern annectiert; nur kam fortan in der Zunftbenennung ihr Name zu denen der beiden anderen Gewerbe. Vom 16. Jahrh. an zählte man dann noch zu diesen die Buchhändler, Buchdrucker, Holz- und Kupferstecher und andere, und die Bezeichnung Schilderer verschwand.

Nur beiläufig sei hier daran erinnert, dafs der einzige weiterhin bekannte der alten Strafsburger Maler jener Claus Wurmser ist, der für Kaiser Karl IV. in Böhmen gearbeitet hat. Die Wurmser waren ein Strafsburger Rittergeschlecht, das seit Anfang des 14. Jahrh. in der Geschichte erscheint. Es wäre nicht ganz unmöglich, dafs der Maler demselben angehört hätte; der Name Nicolaus war bei den Wurmsern beliebt, im 15. Jahrh. kommt er mehrmals in der Familie vor.

Die nun, von denen ich eine, freilich zum Theil nur auf den Namen sich beschränkende Nachricht geben kann, sind folgende; ich nehme auch die Illuminatoren dazu.

1346. Rynowe, pictor.

1391. Andreas Klamman, auch Claman; 1402 erscheint er mit dem Beinamen „der moler“ als Mitglied des grossen Rathes für die Zunft der „goltsmide und schielter.“ Schon 1369 safs ein Andreas Claman für diese Zunft im Rath, und 1383 ein Lauwelin Claman; also eine angesehene Schildererfamilie. Der jüngere Andreas begnügte sich jedoch nicht mit dem Handwerk; da er ausdrücklich „der moler“ genannt wird, hatte er sich offenbar der Kunst zugewandt.

1392. Peterman dictus Honowe, pictor.

1418 oder 1419 übernahm Meister Hans Tiefenthal von Schlettstadt die Ausmalung der ehemaligen Kapelle des Elenen-Kreuzes zu Basel**). Dieser Meister ist derselbe Johann von Schlettstadt der in Strafsburg 1437 als „aurifaber“ und 1446 als „pictor“ erwähnt ist. Er besafs ein Haus „zu dem lintwurm in der Kotgasse“.

1420. Hermann von Basel, Miniaturist, zugleich Glasmaler und Vergolder.

*) Dieser Ausdruck, in der Volkssprache verderbt, wurde auch ausgesprochen „uff den lingræden“; man nannte so den Platz bei dem Münster, wo in früheren Zeiten die Entscheidungen der Gerichte verkündigt wurden, und der Name kommt von langen Stufen (mhd. grêde, von lat. gradus), von denen herab die Verkündigung geschah. Das Südportal des Münsters hiefs „uff den greden“.

**) S. den deshalb abgeschlossenen Vertrag, von Dr. Fechter mitgetheilt, in Streuber's Basler Taschenbuch für 1856, S. 175.

1421. Johannes Hirtz, pictor. 1453 schenkte er dem St. Thomastift eine Rente von 1 Pf. auf ein Haus in der Oberstrafse. Er scheint ein nicht mittelmäßiger Künstler gewesen zu sein, und nicht nur für Strafsburg, sondern auch für auswärts, namentlich Altartafeln, gemalt zu haben. Speziell wird er als für das Münster angestellter Maler angeführt. In Strafsburg erhielt sich sein Ruhm bis zu Anfang des 16. Jahrh.; die Stadt war stolz, einen solchen Künstler hervorgebracht zu haben. Wimpheling spendet ihm das grösste Lob; nachdem er Martin Schön und Albert Dürer genannt, fügt er bei: „Joannes Hirtz Argentinensis non est obmittendus, qui dum in humanis esset, apud pictores omnes in magna fuit veneratione, cuius in pictura peritiam clarissime ac speciosissime imagines tum alibi tum Argentinæ in natali solo depictæ testantur“*). Und Geiler von Kaisersberg sagt in einer seiner Predigten: „Ein ieglichs werck zeuget seinen meister. Wann ein hübsche taffel uff einem altar stot und einer kumpt dafür, so sicht er bald wer der meister ist der sie gemacht hat, er spricht: der Hirtz hat es gemacht“**).

1447. Johann Mentelin, von Schlettstadt, Miniaturenmaler, seit 1447 Bürger zu Strafsburg und später Buchdrucker.

1476. Johann Lützelmann, „ein Kartenmaler.“

1477. Meister Lienhart, „der moler“, bei dem das Capitel von St. Thomä seidene Fahnen mit Vergoldung und Bildern bestellt; der Vertrag wird als Beilage folgen.

1484. Michel von Mæntz, ein moler.

Strobel, in seiner Geschichte des Elsasses (3, 459) nennt noch zwei andere aus dem Ende des 15. Jahrh., Friedrich Kupfersmitt und Johann Herbst, Vater des Basler gelehrten Buchdruckers Oporinus.

Als Glasmaler führe ich folgende an: der einzige mir bekannte aus dem 14. Jahrh. ist Meister Johann von Kirchheim, 1348, pictor vitrorum in ecclesia Argentinensi. Für das 15. Jahrh. erlaube ich mir einige Namen einer interessanten Schrift des Herrn B. Petit-Gérard zu entlehnen***):

1400. Otten Hans.

1420. Der unter den Malern schon genannte Hermann von Basel.

1437. Hertzog.

1451. Hans Beberlin.

Diese vier, die alle, wie gewöhnlich, nur als Glaser bezeichnet werden, haben für das Münster gearbeitet. Aus einer Urkunde von 1478 kann ich noch nennen: Werner Stör, „ein glaser“; ich weifs indessen nicht, ob er auch Glasmaler war.

*) Epitome rerum germanicarum. Strafsb., 1505. 4. fol. 40 a.

**) Evangelia mit Ufslegung. Strafsb., 1517. 2. fol. 17 b.

***) Quelques études sur l'art verrier et les vitraux d'Alsace. Strasbourg, 1861. S. 14.

Beilage.

Vertrag des Capitels von St. Thoma mit dem Maler Lienhart. 13. Jan. 1477.

Wir Christoferus von Utenheim, probst, Johannes Breytenbach, schulherre, Thomas Cuon, custer, alle dry thumberren der wirdigen stift zu Sanct Thoman, von wegen und von geheiß des cappittels und des wercks der obgenanten stift, habent wir verdinget dem erbern meyster Lienhart dem moler zwey par fanen zu vergülden und zu molen, in mossen wie harnoch geschribben stot. Zu dem ersten so sol meyster Lienhart das rot par syden fan vergülden und molen mit aller bildung sternen und engelen, wie die alten sint gewesen, mit finem gold uff das aller beste, on alle geuerde, und sol die crütz, knöpfe und stangen darzu geben und ouch vergülden. Zu dem andern mole so sol meyster Lienhart ein par griener syden fanen vergülden und molen, in iedes fane ein brustbild mit wolcken und stremen und pluomen oder ouch sternen, und sol die crütz, knöpf und stangen ouch darzu geben, die crütz und knöpf vergülden, die stangen darff er nüt vergülden, doch sol er sie machen noch dem besten. Und also sol meyster Lienhart die ij par fanen vergülden und molen und alle ding darzu geben on die syde das sie gemacht sygent uff den heyligen österlichen tag nechst komen. Und darumb so sollent wir Christoferus von Utenheim, probst, Johannes Breytenbach, schulherre, und Thomas Cuon, custer obgemelt, von wegen und geheiß des cappittels und des wercks dem obgenanten meyster Lienhart für die ij par fanen vergülden und zu molen und für allen gezug, in aller moß wie vor stot, xl guldin geben. Were es aber sach das meyster Lienhart also sümig were das er die fanen nüt het usbereyt uff den österlichen tag, so süllent wir im nüt me geben wen xxx guldin, und doch donoch was in fürbas gebrosten hat an den fanen sol er fürderlich in iiij wuchen machen in sinem kosten. Und also versprich ich Lienhart der moler diß zu thuon und stift zu halten on alle geverde wie vorgeschribben stot. Und sint disser zeddel zwen, den einen hant min herren zu sanct Thoman, den andern hat meyster Lienhart der moler. Datum et actum feria secunda ante festum sancti anthonii confessoris, anno domini M^o. CCCC^o. lxxvij^o.

(Schluß folgt.)

Alphabetisches Verzeichniß der im ersten Theil von „Frankfurts Reichsrespondenz“ vorkommenden Nürnberger.

Von Dr. Lochner, qu. k. Studienrektor, in Nürnberg.

Urkundensammlungen können nur von zwei Seiten beurtheilt werden: einmal in Rücksicht ihrer Echtheit und Correctheit und zweitens nach ihrer Bequemlichkeit und dadurch

erleichterten Brauchbarkeit. Die bei anderen geschichtlichen Arbeiten in Betracht zu ziehenden Fragen des Parteistandpunktes — denn, sage man was man wolle, irgend einer Partei muß Jeder angehören, wodurch Gerechtigkeit, die höchste Pflicht eines Ehrenmannes, keineswegs ausgeschlossen ist — und der Verarbeitung des Stoffes oder der Darstellung, was man die eigentliche geschichtliche Kunst, die Historik, nennt, bleiben hier ganz ausgeschlossen. Die Correctheit oder Zuverlässigkeit der mitgetheilten Documente muß im Allgemeinen vorausgesetzt werden, wiewohl bei umfassenden Sammlungen, deren Herausgeber unmöglich alle Documente selbst einsehen konnte, sondern sich vielfach auf die ihm, scheinbar noch so gut collationiert zugekommenen Abschriften verlassen mußte, Irrthümer unvermeidlich sind. Hiermit soll keinem Schreiber ein ehrenrühriger Vorwurf gemacht werden, weil jeder in solchen Arbeiten Bewanderte die Möglichkeit eines Verstosses kennt, abgesehen davon, daß selbst urkundliche Documente in ihrer Urschrift von Mängeln nicht immer frei sind, die nur durch Zusammenstellung mehrerer Zeugnisse ausgemittelt werden können, und den, der sich nur an den vorliegenden Fall hält, nothwendig irreführen. Indessen von vorne herein wird man immer eine neue solche Erscheinung als einen dankenswerthen Beitrag zur aufzuhellenden Geschichte begrüßen. Die zweite Frage, der Bequemlichkeit oder Brauchbarkeit läßt dem Urtheil eher Gelegenheit zum Lob oder zum Tadel, indem neben der Sauberkeit und Lesbarkeit des Abdrucks vor allen Dingen die Möglichkeit, sich in der Masse zurecht zu finden, oder ein Register begehrt wird, — die langweiligste und unerquicklichste Arbeit in der Anfertigung, deren Mühseligkeit auch nur die Wenigsten dankend anerkennen, obgleich ohne sie der Gebrauch der schätzbarsten Veröffentlichungen außerordentlich erschwert wird. So werden die sieben Bände der Monumenta Zollerana erst durch das in Aussicht stehende Register den eigentlichen Schlußstein dieses urkundlichen Prachtgebäudes erhalten, und die Brauchbarkeit der „Städtechroniken“ wird durch die ungemein sorgfältig gearbeiteten Register gewiß von Jedem dankbar anerkannt. Auch die „Quellen zur Geschichte der Stadt Köln“ zeichnen sich in dieser Beziehung vortheilhaft aus.

Durch die Voranstellung dieser allgemeinen Bemerkungen wollen wir zunächst nur den Wunsch ausgesprochen haben, der gelehrte Herausgeber von „Frankfurts Reichsrespondenz“ *) wolle diesem höchst dankenswerthen Unternehmen durch ein den folgenden Bänden, etwa erst dem letzten, beizufügendes Register diejenige Vollendung geben, die es hinsichtlich seiner Correctheit ohne Zweifel jetzt schon besitzt. Wir greifen mit diesem Wunsche vermuthlich dem eigenen Plane des Herrn Herausgebers nur vor und verwahren uns ausdrücklich gegen die Anmuthung, diesen Mangel als einen Gegenstand des Tadels

*) Frankfurts Reichsrespondenz nebst andern verwandten Aktenstücken von 1376—1519, herausgegeben von Joh. Jansen; 1. Band. Freiburg im Br., Herder. 1863. 8.

bezeichnen zu wollen, da aus mancherlei Gründen das Register vielleicht lieber am Ende des Ganzen, als bei jedem einzelnen Bande gegeben wird. Die Theilnahme aber, welche wir diesem trefflichen Werke gewidmet haben, glauben wir nicht besser an den Tag legen zu können, als durch die Mittheilung eines alphabetischen Verzeichnisses der Nürnberger Personennamen, die wir bei Durchlesung des Buches gefunden und ausgezeichnet haben, was als ein kleiner Beitrag zu einem künftigen Register angesehen werden möge, zugleich mit einigen, vielleicht nicht ganz unbrauchbaren Bemerkungen zur gröfseren Verdeutlichung der Personen. Ihrer sind im Ganzen 26: Barfüfser, Behaim, Fleischmann, Forchtel, Granetel, Haller, Halpwasser, Harsdorffer, Hayden, Holzschuher, Imhof, Kamerer, Köler, Koler, Krefs, Leubing, Paumgärtner, Pefster, Pfinzing, Pömer, Rumel, Schürstab, Seiler-Stromer, Volckamer, Zelis.

1. Barfüfser, Claus, wird (n. 253, p. 103) als ein Bürger von Nürnberg genannt, dem K. Ruprecht 1401 die auf Martini fällige Reichssteuer von Memmingen, Lindau, Kaufbeuren, Leutkirch und Bibrach versetzt habe. Er müfste diesem nach ein sehr vermöglicher Bürger gewesen sein. Aufser einem Friedrich Barfufs, der in der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. als Stadtknecht vorkommt, hat sich bis jetzt hier eine Spur eines solchen Namens nicht gefunden. Wol aber wird 1401 Otto Haiden nebst drei Andern Bürge für K. Ruprecht gegen Clofs Parfusen zu Frankfurt. (Würfel, Nachr. 354.) Vielleicht gehört er dieser Stadt an.

2. Behaim, Sebald, kommt im Schreiben Walter Schwarzenberg's an den Rath zu Frankfurt (n. 730, p. 398), vom 12. Jan. 1434, als ein damals zu Basel anwesender Nürnberger vor. Er war der Sohn Michel Behaim's und der Margareth Kumpfin (Biederm., tab. 4), geb. am 19. Aug. 1371, und hatte 1433 nebst mehreren Landsleuten auf der Tiberbrücke zu Rom von K. Sigmund den Ritterschlag erhalten. (Städtechron. 387.) Zu Rathe gieng er nicht; auch scheint er nicht verheiratet gewesen zu sein.

3. Fleischmann. Obgleich dieser Name im Buche selbst nicht vorkommt, so ist doch kein Zweifel, dafs der (n. 972, p. 570; n. 973, p. 571; n. 974, p. 574 und n. 976, p. 578) sowohl im Schreiben K. Ruprechts vom 6. Mai 1401 aus Nürnberg an seine Gemahlin, die Königin Elisabeth, erwähnte, als auch am 7. Mai desselben Jahres mit diplomatischen Aufträgen an die Königin Elisabeth (Isabeau) von Frankreich abgesendete Meister Albrecht (Albert) der Pfarrer von St. Sebald zu Nürnberg war, dessen voller Name Albrecht Fleischmann z. B. in Mon. Zoll. VI, 57, Urk. vom 3. Juli 1399, gefunden wird. Dafs diese Pfarrer fast mehr mit diplomatischen Aufträgen, als mit ihrem geistlichen Amte, das in ihrer häufigen Abwesenheit der „Schaffer“ oder oberste Kaplan verwaltete, zu thun hatten, ist eine bekannte Sache. Burggraf (Markgraf) Friedrich schenkte diesem Meister Albrecht am 30. Mai 1413 den, bis in die spätesten Zeiten bei den Pfarrern von St. Sebald als Eigenthum gebliebenen Garten an der sogenannten Bucherstrafse (Mon. Zoll. VII,

87). Als Johann Hufs am 19. Oct. 1414 auf seiner Reise nach Kostnitz durch Nürnberg kam, wo er bis zum 22. Oct. blieb, hielt er mit Meister Albrecht Fleischmann eine vierstündige Disputation. In den Dipt. Sebald. finden sich noch mehr auf ihn bezügliche Notizen.

4. Forchtel (Vorchtel), Paulus, befand sich, wie Walter Schwarzenberg an den Rath zu Frankfurt unterm 16. April 1438 aus Wien (n. 800, p. 437) schreibt, damals als Abgeordneter daselbst, nebst Sebald Pömer (im Briefe: Sywalt Benner), den „er werde heim lassen fahren, weil derselbe auch fast (*sehr*) krank ist.“ Paulus Forchtel ist zwar nicht der letzte seines alten und geachteten Geschlechts gewesen, denn ein Meister Johannes Forchtel, ein unzweifelhafter Abkömmling des alten Stammes, kommt noch im Anfang des 16. Jahrh. vor, aber jedenfalls der letzte, der zu Rathe gieng. Er starb als älterer Losunger 1448; von zwei Frauen hinterliess er nur Töchter. Wie die Forchtel als Mitstifter des Klosters zu St. Claren nächst den Herren „vom Berge“ und den Ebnern genannt werden, so ist dieser Paulus F. auch durch die Anpflanzung der ersten Linden (1441) auf der Hallerwiese bekannt. (Baumeisterbuch, 290.) Ein gedruckter Stammbaum des Geschlechts ist nicht vorhanden; die handschriftlichen sind voll Widersprüche und Ungereimtheiten. Ein schon in einem Testament vom 22. März 1438 erwähnter „Vorchtels Hof“ scheint ganz nahe am Neuenthor, mit Ausgang auf den Geversberg, gestanden zu haben (vgl. Urk. vom 17. Juni 1439 bei Würfel, 129); er wurde, nach Rathsverlafs vom Dienstag 4. Oct. 1457 und abermals vom Dienstag 24. Juni 1457, mit Berufung auf einen deshalb ausgestellten Brief, dem Markgrafen Johann als Geschenk „sein Lebtage“ überlassen. Vermuthlich jetzt der Sternhof (S. 302).

5. Granetel — denn so mufs gelesen werden, nicht Gravetel (n. 572, p. 335) — der, wie Heinrich von Gelnhausen am 1. Febr. 1419 aus Nürnberg an den Rath zu Frankfurt schreibt, ihm „die XVIII gulden von der stür wegen geben hatte“, war ein zu den erbaren Geschlechtern gehörender Kaufmann, dessen Name gelegentlich der durch Plackerfehden verübten Beschädigungen damals öfters genannt wird. Wahrscheinlich war es Jacob Granetel. (Roth, Gesch. d. Nbg. Handels, I, 141. 148. 151. 154. 157. 160.) „Der Granetlin haus“ begegnet im Baumeisterbuch, 156, 1.

6. Haller (nicht: Heller), Andreas, wird (n. 1142, p. 720) als Wilhelm Rumel's von Nürnberg Schwager genannt, der am 16. Febr. 1402 dem königlichen Kammerschreiber Johannes 2580 Dukaten überantwortet habe. Hans Rumel, Wilhelms Bruder, hatte Gerhaus Hallerin, des Andreas Schwester, zur Frau (Biederm., tab. 97). Er war der Sohn Ulrich Haller's und der Margaretha Forstmeisterin (ebend.) und übernahm durch Vertrag vom 4. März 1429 das vorher ihm mit seinen Brüdern Ulrich und Leupold gemeinschaftlich zugestandene väterliche Haus allein, worüber der Schultheifs Wigeleis vom Wolfstein, Ritter, einen Brief ausstellte. Es ist das Haus

S. 873, bezeichnet als neben Conrad Paumgärtner's Haus und dem Rathhaus gelegen.

7. Halpwasser (Halbwasser, eigentlich Halbwachs oder Halbgewachsen) war (n. 219, p. 79) werbender Diener des Raths zu Nürnberg und hatte damals (Oct. 1400) ein Missiv und einen Glaubsbrief (Credenz) von demselben an König Wenzel überbracht. Er hieß Conrad (Conz); s. die in den „Städtechroniken“ befindlichen Anführungen seines Namens im Register. (Wie in demselben Brief — was übrigens ganz gewöhnlich ist — statt Sachsenland geschrieben wird Sassenland, so anstatt Halbwachser — Halbwasser.) Im ganzen 15. Jahrh. kommt die Familie dieses Namens als Betreiber eines ausgedehnten Geschäfts mit süßen italienischen Weinen sehr häufig vor. Sie wohnte in dem Eckhaus S. 530 und erlosch im Mannstamm gegen den Anfang des 16. Jahrh. Die Firma „der Halbwachsen Gesellschaft“ blieb noch einige Zeit bestehen.

8. Harsdorffer, Heinrich (n. 253, p. 103). König Ruprecht verschrieb ihm die auf Martini 1401 fällige Stadtsteuer von Reutlingen, Weil, Dinkelsbühl und Rotweil. Er kommt auch vor als „der Harsdorffer“ in den Einnahmen der kgl. Kammer von 1404 (n. 1112, p. 759), indem der Kammerschreiber Johannes am 12. April sich mit ihm berechnete. Er ist Heinrich II. (Biederm. 146) und starb 1407. S. auch Chmel, 1245.

9. Hayde oder Hayden (auch Heide u. s. w.), Otto (n. 253, p. 103). Auch ihm verschrieb König Ruprecht die auf Martini 1401 fällige Reichssteuer von Ueberlingen, St. Gallen, Pfullendorf, Wangen, Weissenburg, Aalen und Buchhorn. Er gehörte jedenfalls unter die bedeutendsten Bürger Nürnbergs. Sein Haus, auf St. Egidienhof gelegen, verkaufte er am 23. Oct. 1374 an seinen Schwager Hans Pfinzing, worüber der Schultheiß Heinrich Geuder einen Brief ausstellte. Auf der Stätte dieses Hauses steht jetzt S. 763. Als Pfleger der Reichsveste befahl dieser Ott Hayden im J. 1397, ihn in St. Wolfgangskapelle bei St. Egidien zu begraben (Dipt. Aegid., p. 12). Die Kapelle heißt daher auch die Haydenkapelle. Er hatte eine Grofsin zur Frau (Städtechron. 72, 25), welche nach Würfel, Nachr. 332, Barthel Grofsen Tochter Elisabeth war. Sie war seine zweite Frau; die erste Katharina Hallerin, des obengenannten Andreas Haller Schwester (Biederm., tab. 97), die dritte Katharina Ercklin. Hans Pfinzing war sein Eidam (Städtechron. 85, 26), über den bei Biederm. nichts zu finden ist. In Würfel a. a. O. 353 ff. sind über diesen Ott Hayden, der 24. Aug. 1432 starb, noch mehrere Belege gegeben, wovon hier nur die seitdem ex orig. veröffentlichten Verkäufe des Burggrafen Friedrich an ihn und seine Söhne Martin und Hans unterm 21. April 1408 des Marktes Schwand nebst Zubehör (Mon. Zoll., VI, 436) und unterm 14. Juli 1414 der Veste und Behausung zu Nürnberg „ob der Stadt gelegen“ sowohl vom Burggrafen Friedrich, als auch von seinem Bruder Hans (Mon. Zoll., VII, 354. 355) zu erwähnen sind. Als burggräflicher Amtmann händigte er 1427 den Abgeordneten des Raths die Schlüssel der Pforte und der Burg ein (Müllner z.

d. J.). Wenn K. Ruprecht 1408 bekennt, daß er „Ott Hayden, burgern zu Nürnberg,“ sein Haus zum Hertenstein für 2500 fl. verpfändet habe, die er in zwei Fristen bezahlen und den Versatz wieder heimnehmen wolle (Würfel, 355), so erscheint er noch am 6. April 1412 (Mon. Zoll. VII, 61) im Besitz von Hohenstein und Hertenstein, welche beide Schlösser von ihm zurückzufordern König Wenzel den Burggrafen Johann ermächtigte (vgl. ebend. 539. 540).

Herr Martin Hayden bekommt (n. 730, p. 398) in dem bereits erwähnten Schreiben Walter Schwarzenberg's vom 12. Jan. 1434, den Titel Herr, weil er bei K. Sigmund's Romzug neben Franz Rumel, Erhart Haller und andern zum Ritter geschlagen worden war. Wir wären geneigt, in ihm den Sohn des vorgenannten Otto zu sehen, wozu die Urkunde vom 21. April 1408, worin die Söhne Martin und Hans genannt sind, berechtigen könnte; allein nach Würfel, 353 war er Conrad Haydens und einer Vetterin Sohn, hatte zuerst eine von (Berlichingen?) Berlichen, dann Apollonia Pfinzingin, Peter Stromer's Wittwe, Sebald Pfinzing's und der Apollonia Hallerin Tochter (nicht der Elisabeth Stromerin, wie in Biederm., 398 angegeben ist), zu Frauen und starb 1463. Man sehe auch „Städtechron.“

Aus Walter Schwarzenberg's Brief ist auch folgende, sich auf Nürnberg überhaupt beziehende Stelle interessant. Es handelte sich nämlich um nichts Geringeres, als um eine Verlegung der Messe von Frankfurt nach Nürnberg. „Ich wollte „wol“, sagt er, „daß ich zu dieser Zeit nit hie wäre. Wie „es sich enden wird, weiß ich nit wol. Auch in den Sachen, „antreffend die von Nürnberg und Euch, war der Kaiser gänzlich in Meinung, die Klärung (*Erklärung*) zu thun zu dieser „Zeit, dieweil die Städte hie sind, und nahm ihm (*sich*) vor, „er wolle es thun mit derselben Städte Rath, die jetzund hie „sind. Ich hoffe, ob (*wenn*) Gott will, das zu verhalten (*hinzuhalten*), bis ich kan und mag. Want (*denn*) ich besorg, „sollte das seyn, daß die Klärung zu dieser Zeit sollte geschehen, daß es vielleicht Euch nit zu gute kommen möcht. „Want (*denn*) viele Fürsten, Grafen, Herren und Städte von „dem Oberland (*Süddeutschland*) hie sind, denen vielleicht „die Messe zu Nürnberg bafs gelegen wäre, dann die Messe „hie bei Euch zu Frankfurt. Man ist auch in guter Zuversicht, „ob Gott will, daß die Lande zu Behaim kürzlich wieder kommen mögen zu Friede. Darum besorge ich, daß die von Nürnberg vielleicht mehr Ernst haben in den Sachen, dann sie bisher gehabt haben, als Ihr das selber wol mögt merken. Item „ist Sigmund Stromeir und Herr Franz Rumel, Herr Martin „Hayden, Sebald Behaim, Burkart Pefslor und andere von Nürnberg (*hier*). Ich hab fast (*viel*) Arbeit darum, zu erfahren, was sie werben und schicken. Lieben Herren! Aus Niederlanden (*Norddeutschland*, *allerdings mit vorzugsweiser Beachtung des Rheingebiets*, *aber entschiedener Gegensatz des Oberlandes*) haben wir keinen Fürsten, Herrn oder Städte, die „euch wol möchten guten Statten bringen in diesen Sachen. „Darum so hab ich viel Arbeit und thue darin, was ich mag

„(kann), gegen meines Herrra des Kaisers Räthe einestheils, „die mich dazu gut dünken. Ich versehe mich auch und will „mich bedünken, wäre ich zu dieser Zeit nit hie, es geschähe „vielleicht eine Erklärung der Sache. Ich hoffe gänzlich einen „Verzug zu haben, bis, ob Gott will, mehr Leute aus Nie- „derland herkommen.“ etc. Uebrigens scheint die Furcht Frankfurts vor einer ihrer Messe nachtheiligen Mafsnahme zu Gunsten Nürnbergs, wenn auch nicht ganz grundlos, doch jedenfalls gröfser gewesen zu sein, als die Bestrebung Nürnbergs.

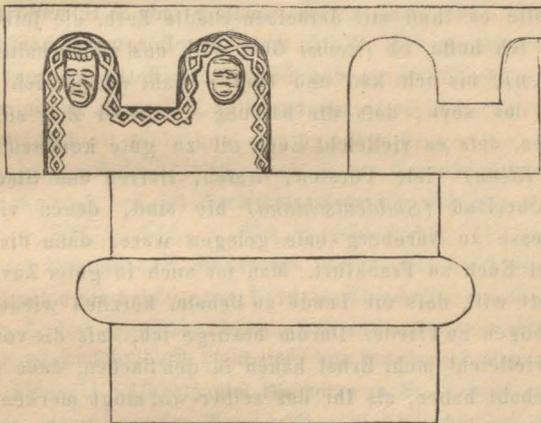
(Fortsetzung folgt.)

Verlorene Denkmäler.



Im Pfarrgarten zu Unterregenbach bei Langenburg finden sich einige Denkmäler der älteren deutschen Kunstepoche, welche ihrem Untergange entgegengehen, und die wenigstens im Bilde zu erhalten gerechtfertigt erscheinen dürfte. Das eine ist das zuoberst abgebildete Kapital von Sandstein, das als Untersatz für einen Blumenstock dient. Seine Höhe beträgt 9"; die obere Breite 1' 8", die untere 1' 1".

Als Einfassung eines kleinen Blumenbeetes dient die Hälfte eines alten Taufsteines, dessen



Boden und andere Hälfte fehlen. Der Durchmesser desselben ist 3' 2"; die Höhe der vorhandenen Einfassung 1". Dazu gehört aber ohne Zweifel der beigesetzte Fufs, welcher ebenfalls im Garten steht und dessen Höhe 1' 5", dessen Durchmesser 2' beträgt. Am Taufstein trägt nur noch der eine Kopf flüchtige Spuren eines Gesichtes.

Dr. G. Bunz.

Zur Geschichte der Alchemie oder Goldmacherkunst.

Von Jos. Baader, k. Archivconservator, in Nürnberg.

Unter den verschiedenen Wegen, welche die Menschen seit alter Zeit im Streben nach Gold und Reichthum eingeschlagen, findet sich auch der absonderliche der Alchemie, d. i. der Kunst, aus unedlen edle Metalle, Gold und Silber, zu machen, die dazu nöthigen Essenzen, Tinkturen, Oele und Säuren zu bereiten, mit einem Worte, den „Stein der Weisen“ zu finden. Unseres Wissens hat sie dieses Ziel bis jetzt nicht erreicht; nur getäuschte Hoffnungen, Betrüger und Betrogene finden wir in ihrem Gefolge. Es mag wol Mancher im Ernst an die Möglichkeit, Gold zu machen, geglaubt haben und von absichtlichem Betrüge ferne gewesen sein; aber weitaus die Mehrzahl solcher „Alchymisten“ bestand aus bewussten Betrügern, die die leichtgläubige Habsucht und Leidenschaft der Menschen lediglich zu ihrem eigenen Vortheile auszubeuten suchten*).

Diese „Kunst“ soll zuerst aus Aegypten nach Griechenland gekommen und später durch die Juden und Araber im Abendlande weiter verbreitet worden sein. In Deutschland finden wir sie, auch unter den höchsten Ständen, im 15. Jahrh. bereits sehr verbreitet, und unter den Fürsten sogar einen, der als ihr besonderer Jünger den Beinamen der „Alchemist“ erhielt. Es ist das Markgraf Johann von Brandenburg, der aus dem väterlichen Erbe das Burggraffthum Nürnberg oberhalb Gebirgs, d. i. die Aemter Hof, Culmbach, Bayreuth, Bayersdorf u. s. w. zu seinem Antheile erhielt, auf der Plassenburg residierte und allda sein Laboratorium hatte. Seine Kunst hat ihm jedoch nichts als Armuth eingetragen. Er opferte ihr viel Geld und groses Gut, ja zuletzt auch das Silbergeschirr und die Kleinode seines Bruders Albrecht, die auf der Plassenburg verwahrt waren, und deren Verlust dieser in einem seiner Briefe an seinen Sohn Johann beklagt. Markgraf Johann der Alchemist starb im Jahre 1464.

In der Reichsstadt Nürnberg wurde die Alchemie nicht minder eifrig betrieben. Im Jahre 1440 liefs der Rath den Schulklopfer der dortigen Judenschaft „von gefährlicher Alchymie wegen“ in's Loch legen und durch den Züchtiger durch die Stirne brennen. Solche abschreckende Beispiele halfen aber nicht viel. Im Jahre 1493 klagte der Rath, dafs gar viele Menschen durch Etliche, die sich solcher Kunst berühmten, viel und oft betrogen und gefährdet, in merklichen grosen Kosten und

*) Zu diesen dürfen selbstverständlich nicht gezählt werden ein Albertus Magnus, Glauber und Andere, die zwar auch Alchymisten genannt, aber bei ihren Studien und Untersuchungen nicht von der Gier nach Gold getrieben wurden, sondern lediglich wissenschaftliche Zwecke verfolgten. Doch hat die Alchemie auch als Goldmacherkunst, wenn auch unabsichtlich, zu so manchen wissenschaftlichen Entdeckungen geführt.

wohl gar in Abfall und Verderben gebracht werden. Er erliefs daher am 23. März desselben Jahres folgendes Verbot:

„Wiewohl neben andern Künsten Alchamey für eine Kunst von den Lehrern in der Schrift genennt und gesetzt wird, und zu Erfahrung und Uebung derselben viel Menschen fast begierig sind — jedoch nachdem soliche Kunst so subtil und verborgen ist, dafs bei Menschengedächtnufs zu wahrer Erkenntnufs und gründlicher Erfahrung derselben nie Jemand oder gar wenig Leute kommen sind, und deshalb viel Menschen von Etlichen, die sich solicher Kunst als könnend berühmen, dargeben und in die Leut bilden, viel und oft betrogen und gefährdet und durch das und ihr selbst Suchung und Uebung in merklichen grosen Kosten und Etliche in Abfall, Verderben und unüberwindlich Schäden geführt und kommen sind, — darumb „Gott dem Allmächtigen zu Lobe und in Betrachtung solicher Schäden, auch dafs soliche Uebung der gemeldten Kunst her überhandnimmet, und gemeinem Nutz zu Gut ist ein ehrber Rathe daran kommen: Wo hinfüro Jemand mit gefährlicher Reitzung, Anweisung, Einbildung, Lernung oder in ander Weise solicher Kunst halben den Andern betrüge und zu Schaden und Kosten bringen und einem Rathe angezeigt und fürbracht wurde, und sich das an ihm erfunde, den oder dieselben will ein Rath darumb strafen an ihrem Leib und Gut, nach Gestalt ihrer Verhandlung und wie ein Rath je zu Zeiten des zu Rath wird.“

„Dabei verbeut auch ein ehrber Rathe bei nachfolgenden Pönen, dafs nach Ausgang zweier Monat der nächsten nach dieser Berufung einiger ihr Bürger, Bürgerin oder Unterthan weder durch sich selbs, seinen Gewalt*) oder Jemand anders von seintwegen hie in dieser Stadt oder anderswo nicht fürnehme, treibe oder übe einicherlei Alchamei, der Gestalt oder Meinung, Gold oder Silber aus andern Metallen oder Materien zumachen oder gering Gold oder Silber im Werth besser und höher zubringen oder zuzehren, auch dergleichen zuüben oder zutreiben in seinem Haus oder Gemächen nit gestatte, und auch mit Jemand, soliche Kunst ühend, Theil oder Gemein nit habe in keinerlei Weise.“

Wer sich gegen dieses Verbot verfehlte, verfiel in eine Buße von 50 fl., oder wurde, wenn er dieselbe nicht bezahlen konnte, so lange aus der Stadt verweisen, bis er Zahlung leistete. Es scheint aber nicht viel geholfen zu haben; in der zweiten Hälfte des folgenden Jahrhunderts wurde es den Bürgern von Neuem eingeschärft.

Ueberhaupt stand die „Kunst“ damals in grosfer Blüthe und Uebung; sie fand, wie in frühern Zeiten, auch unter dem fürstlichen Stande ihre Adepten und Jünger. Aus einer Correspondenz zwischen dem Pfalzgrafen August zu Sulzbach**)

*) Stellvertreter.

**) Sohn des Pfalzgrafen Philipp Ludwig zu Neuburg und Enkel des Pfalzgrafen Wolfgang zu Zweibrücken, geboren 2. Oct.

und der Gräfin Barbara zu Oettingen, Gemahlin des Grafen Gottfried zu Oettingen und Tochter des Pfalzgrafen Wolfgang zu Zweibrücken*), und aus den Schreiben des Philipp Walther Stahel, der als Alchemist in den Diensten des Pfalzgrafen August stand, ergeben sich merkwürdige Aufschlüsse über die Liebhaberei dieser fürstlichen Personen und über ihren Eifer, womit sie Alchemie betrieben. Die Gräfin hielt sich einige Zeit einen Alchemisten, Namens Seefridt aus Nördlingen. Zur Aushülfe erbat sie sich von dem Pfalzgrafen auch den vorgeannten Stahel. Dieser kam zu Anfang des Jahres 1615 nach Oettingen, wo er mehrere Experimente machte. Ueber das Ergebnifs derselben berichtete er wiederholt an den Pfalzgrafen, der damals zu Neuburg weilte. Am 14. Januar schrieb er: „Und ist das Werk, so von mir dieser Tagen angefangen zulaboriren, in dem Figirofen noch nit allerdings fertig, dafs die Materie hätt mögen figirt und eingesetzt werden. Wenn es zu einem End gebracht, als sollen Euer fürstlich Gnaden mit Gelegenheit ausführlich von mir unterthänigst verständigt werden. Gestrigs Tags hat aus Begehren Ihrer fürstlichen Gnaden**) allhie der Seefridt von seinem Pars cum Parte ein kleine Prob verricht, nämlich mit einem Loth, welches wohl gewogen. Das hat er geschieden und hat darinnen gefunden schön geschmeidig Gold, und mein, es sei fein Gold 3 Ducaten $\frac{1}{2}$ Ort***). Halte wohl dafür, es werde Euer fürstlichen Gnaden von der Fürstin solches auch gnädigst bericht werden. Was das Erz anlanget, welches ich dem Seefridt zugestellt, sagt er, sey auch wohl Gold da, es müsse aber durch die Kunst dazu ein sonderliches Oleum gemacht werden, dafs es sich scheiden liefs. Die Menge aber zuscheiden trag bei weit den Unkosten gar nicht aus.“

Zu Nördlingen hielt sich damals Friedrich Hammel auf. Er war Bergmeister im Wolferthalischen Bergwerk bei Kaiserslautern. Dieser wurde von Seefridt zu Rath gezogen, und es wurden bei ihm Gufseisen bestellt, „dafs man Laminirens halber überhoben und geübrigt sein und eines Goldschmieds ent-rathen könne.“

1582, gestorben 14. August 1632, Stammvater der Pfalzgrafen zu Sulzbach.

*) Sie wurde geboren am 27. Juli 1559 und starb im J. 1618.

**) Der Gräfin Barbara zu Oettingen.

***) Ein Ort ist der vierte Theil eines Goldguldens.

(Schluß folgt.)

Tacitus und Corvey.

Leo. PP. X.

Dilecti filii salutem et apostolicam benedictionem. Rettulit nobis dilectus filius Joannes Heytmers de Zonulben, clericus Leodiensis dioecesis, quem nuper pro inquirendis antiquis libris

qui desiderantur ad inclytas nationes Germanie, Dacie, Noruegie, Suetie et Gothie nostrum et apostolice sedis specialem nuncium et commissarium destinauimus, a quodam quem ipse ad id substituerat, accepisse litteras, quibus ei significat, in uestra bibliotheca, repperisse codicem antiquum, in quo omnes decades Titi Liuij sunt descripte impetrasseque a uobis, illas posse exscribere, cum originalem codicem habere fas non fuerit. Laudamus profecto uestram humanitatem, et erga sedem apostolicam obedientiam. Verum, dilecti filij, fuit nobis ab ipso usque pontificatus nostri initio animus, uiros quouis uirtutis genere exornatos, presertim litteratos quantum cum Deo possumus extollere ac iuuare; ea de causa huiusmodi antiquos et desideratos libros, quotquot recipere possumus, prius per uiros doctissimos, quorum copia Dei munere in nostra hodie est curia, corrigi facimus, deinde nostra impensa ad communem eruditorum utilitatem diligentissime imprimi curamus: sed si ipsos originale libros non habeamus, nostra intentio non plene adimpletur, quia hi libri uis tantum exemplis correcti in lucem exire non possunt. Mandauimus itaque in camera nostra apostolica, sufficientem prestari cautionem de restituendis huiusmodi libris integris et illesis eorum dominis, quum primum hic erunt exscripti: et dictus Joannes, quem iterum ad premissa commissarium deputauimus, habet ab eadem camera sufficiens mandatum illam obligandi ad restitutionem predictam modo et forma, quibus ei uidebitur. Tantum ad commodum et utilitatem uirorum eruditorum tendimus, de quo etiam dilecti filij Abbas et Conuentus monasterij Corwiensis ordinis sancti Benedicti Padebornensis dioecesis nostri locupletissimi possunt esse testes, ex quorum bibliotheca cum primi quinque libri historie auguste Cornelij Taciti, qui desiderabantur, furto subtracti fuissent, illique per multas manus ad nostras tandem peruissent. Nos recognitos prius eosdem quinque libros, et correctos a uiris predictis litteratis in nostra curia existentibus, cum alijs Cornelij predicti operibus que extabant, nostro sumptu imprimi fecimus. Deinde uero re comperta, unum ex uoluminibus dicti Cornelij ut premittitur correctum et impressum ac etiam non inornate ligatum, ad dictos Abbatem et Conuentum monasterij Corwiensis remisimus, quod in eorum bibliothecae loco subtracti reponere possent et ut cognoscerent, ex ea subtractione potius eis commodum quam incommodum ortum. Misimus eisdem pro ecclesia monasterii eorum indulgentiam perpetuam. Quocirca uos et uestrum quemlibet ea demum qua possumus affectione in uirtute sancte obedientie monemus, hortamur et sincera in domino caritate requirimus, ut si nobis rem gratam facere unquam animo proponitis, eundem Joannem in dictam

uestram bibliothecam intromittatis, et exinde tam dictum codicem Livij, quam aliorum qui ei uidebuntur per eum ad nos transmitti permittatis, illos eosdem omnino recepturi reportaturique a nobis premia non uulgaria. Datum Rome apud sanctum petrum sub annulo piscatoris die prima Decembris. M. D. xviij. pontificatus nostri anno quinto.

Ja. Sadoletus.

Aufschrift: Venerabili fratri nostro Alberto archiep. Maguntino Principelectori & Germanie primatj.

Meine Beschäftigung mit einer eingehenden Geschichte des berühmtesten Benedictinerklosters Norddeutschlands, Corvey's, führte mich vor Kurzem auf eine interessante Urkunde, deren Inhalt der Veröffentlichung in diesen Blättern nicht unwerth sein dürfte, da sie einen literarischen Streitpunkt endet, der vielfach ventilirt worden ist.

Obwohl Lipsius ad Taciti annales II, 9 aus guter Quelle mittheilte, das die ersten fünf Bücher dieses Meisterwerkes des größten römischen Geschichtsschreibers aus Corvey nach Rom gelangt seien, fand er doch gegen 250 Jahre scheinbar begründeten Widerspruch, indem ein Catalog der Corveyer Bibliothek (mitgetheilt in „Serapeum, Zeitschrift für Bibliothekwissenschaft, von Naumann“; 1841, Nr. 7, S. 107) zu der Behauptung dienen mußte, das dort nie ein Codex des Tacitus vorhanden gewesen, und das Mafsmann's Vermuthung*) (in „Jahrbücher für wissensch. Kritik.“ 1841. Bd. II, S. 701), derselbe sei aus Fulda in Leo's X. Hände gekommen, das Richtige treffe. Dies ist aber eben so falsch, wie die Meinung, das Leo's Kassierer, Angelo Arcombald, ihn in Corvey gefunden und für 500 Goldgulden an den Papst überlassen habe. Bekanntlich gelangte die Handschrift, nachdem Beroaldus aus ihr die edito princeps (Romae, 1515) besorgt hatte, um 1522 in die Bibliothek zu Florenz, wo sie noch heute sich befindet. Zur Aufhellung ihrer Römerfahrt soll das obenstehende päpstliche Document dienen, welches originaliter in der kgl. Bibliothek zu Berlin (Autogr. 7, s. v. Sadoletus) aufbewahrt wird.

Berlin, August 1863.

Dr. Aug. Potthast.

*) Wie es scheint, später ohne weiteres aufgegeben; vgl. Taciti Germania ed. Mafsmann; 1847, p. 164.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. L. J. Michelsen. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebald'sche Buchdruckerei.

Chronik des germanischen Museums.

Anknüpfend an unsern Bericht in der vorletzten Nummer, haben wir nachträglich mitzutheilen, daß unser Abgeordneter bei der Nationalfeier zu Wöbbelin und Ludwigslust an dem fünfzigjährigen Todestage Theodor Körner's, Herr Professor Dr. Mafsmann aus Berlin, den glücklichen, von dem Festausschusse selbst angeregten Gedanken einer Stiftung von Leier und Schwert aus Silber, sei es für die Walhalla zu Regensburg, sei es für die Karthause in Nürnberg, für welche letztere Se. Majestät König Ludwig so großmüthig gesprochen hatte, schriftlich und mündlich zu vertreten sich in dankenswerthester Weise hat angelegen sein lassen. Er hat dabei mit Wärme vorgetragen, wie die Kunst- und Alterthumsschätze des germanischen Nationalmuseums täglich von Reisenden jeden Standes und jeder Bildungsstufe zur Belehrung, wie zur Belebung vaterländischen Sinnes besucht und beschaut werden, und wie herrlich es daher wäre, wenn der Eintretende jenes silberne Denkzeichen, Leier und Schwert darstellend, als Sinnbild der größten Augenblicke der neueren deutschen Geschichte vor Augen haben würde. Dieser schöne Gedanke ist auch später von verschiedenen Zeitungsblättern zustimmend betont worden. Eine Entscheidung ist in dieser interessanten Angelegenheit noch nicht erfolgt. Daß die Ausführung jenes anziehenden, von dem verehrlichen Festausschusse zur Körnerfeier selbst ausgegangenen Gedankens, den auch König Ludwig von Bayern hochherzig zu dem seinigen gemacht hat, uns innigst am Herzen liegen muß, das bedarf hier keiner weiteren Worte.

Sehr erfreulich ist es für uns, weiter berichten zu können, daß Se. Königliche Hoheit der Großherzog von Baden zum Ankauf der Frhr. v. Aufsefsischen Sammlungen 1000 fl. bewilligt hat. In dem Schreiben des großherzogl. Hof-Secretariats, welches uns von dieser huldvollsten Entschliessung in Kenntniß setzte und den genannten Beitrag überbrachte, wird ausdrücklich ausgesprochen, „daß es Se. Königl. Hoheit sehr freuen würde, wenn es dem Comité durch Aufbringung der Mittel gelänge, die interessanten Sammlungen des Freiherrn von und zu Aufsefs für das german. Museum zu erwerben“. Möge uns das Glück zu Theil werden, die Freunde unseres Nationalinstituts bald durch weitere derartige Nachrichten erfreuen zu können und der vielseitig gehegte Wunsch, die fraglichen Sammlungen dem german. Museum erhalten zu sehen, seiner Erfüllung mehr und mehr entgegengehen!

Se. Durchlaucht der Landgraf von Hessen-Homburg liefs unserer Anstalt, nach Entgegennahme des 9. Jahresberichts, durch Gewährung eines außerordentlichen Beitrages von 35 fl. in diesen Tagen abermals ein Zeichen gnädigster Anerkennung zu Theil werden, und aus oberfränkischen Kreisfonds floß uns auch für das Rechnungsjahr 1862/63 ein Beitrag von 50 fl. zu. Die Eigenthümer des „Korrespondenten von und für Deutschland“ übergaben uns, wie wir hier dankbar hervorzuheben haben, ein Exemplar dieses Blattes vom Jahre 1824 an bis zum 30. Juni 1861, so daß der „Korrespondent“, von dem uns bereits seit 2 Jahren ein Freiemplar zugeht, nunmehr vollständig auf unserer Bibliothek zu finden ist.

Dagegen haben wir mit wehmüthiger Trauer daran zu erinnern, daß der Tod die größte Zierde unseres Gelehrtenausschusses, den hochhehrwürdigen Nestor deutscher Alterthumswissenschaft uns neulich entrissen hat. Jacob Grimm, geboren den 4. Januar 1785, ist am 20. September d. J. hingschieden. Die ruhmreiche, so grundgelehrte wie geniale, dabei unermüdlige, stille, charakterfeste und echt patriotische Lebensthätigkeit des Verewigten auf dem weiten, fruchtbaren, gesegneten Felde der Kunde vaterländischer Vorzeit, dessen Bearbeitung auch diese Blätter zu dienen sich bestreben, für die historische Wissenschaft der deutschen Sprache, Sitte, Rechtsalterthümer, Mythologie, Poesie wird von unsterblichem Ruhme gekrönt sein. Auch den neulichen Tod Joh. Voigt's in Königsberg, geboren im Jahre 1786, des sehr verdienstvollen Geschichtschreibers von Preußen, Mitgliedes unseres Gelehrtenausschusses, haben wir schmerzlichst zu beklagen.

Die ungewöhnlich schönen Tage des October führten unsern Sammlungen noch zahlreiche Fremde zu. Ihre Majestät die Königin der Niederlande, Se. Durchlaucht der Erbprinz Heinrich XIV. Reuls j. L. und Ihre Durchlauchten Prinz und Prinzessin Wilhelm von Schaumburg-Lippe beehrten dieselben mit längeren Besuchen und gaben dabei ihre Freude über die schnelle Entwicklung der Anstalt und die bedeutenden Fortschritte unseres Unternehmens zu erkennen. — Am 23. d. M. wurden von der Gesamtheit der zu einer Conferenz über die Reform der deutschen Bundesverfassung in Nürnberg vereinigten Staatsminister unsere Sammlungen mit lebhaftem Interesse in Augenschein genommen.

Neue Pflögeschäften wurden errichtet in Geldern, Genthin, Ofen und Venloo.

An Geldbeiträgen wurden, außer den bereits oben genannten, neuerdings folgende bewilligt:

Aus **öffentlichen und Vereins-Kassen**: Von der Stadt Enns 5 fl. 50 kr. und von der wissenschaftlichen Gesellschaft in Halberstadt 5 fl. 15 kr.

Von **Privaten**: Ansbach: Regierungs-Präsident Freiherr v. Pechmann 5 fl. 24 kr.; Beilngries: A. Bischof, k. Pfarrer, in Bachhausen, 1 fl. 45 kr., Ludwig Priester, k. Bez.-Amts-Functionär, 1 fl., Gg. Stahl, k. Bezirksamtman, 1 fl.; Berlin: Direktor Preußner 1 fl. 45 kr. (eitm.), Baron von Witzleben, k. pr. Kammerherr, 1 fl. 45 kr.; Brixen: Leopold v. Peifer, k. k. Ingenieur, 1 fl. 10 kr.; Chrudim (Böhmen): Dr. med. Vinzenz Werner 5 fl. 50 kr.; Donauwörth: J. N. Kremer, Magistratsrath, 2 fl. (eitm.); Feucht: Göz, k. Pfarrer, in Oberferrieden, 1 fl., Marsching, k. Pfarrer, in Rasch, 1 fl.; Freiburg i. B.: Graf Waldburg-Zeil, Erl., 2 fl.; Gratz: Ign. Koch, Direktor, 1 fl. (eitm.); Halberstadt: Gustav Bertog, Stadtverordneten-Vorsteher u. Kaufmann, 1 fl. 45 kr., Oberstaatsanwalt Brohm 1 fl. 45 kr., Druckenbrodt, Hauptsteueramtsdirigent und Obersteuerinspektor, 1 fl. 10 kr., Kreisgerichtsrath Grube, 1 fl. 45 kr., Freiherr von Gustedt, Landrath, 1 fl. 45 kr., Klamroth, Kommerzienrath und Fabrikant, 1 fl. 45 kr., Geh. Justizrath Krüger 1 fl. 45 kr., Appellationsgerichtsdirektor Lympius, 52¹/₂ kr., Friedrich Müller, Stadtverordneter u. Kaufmann, 1 fl. 10 kr., C. H. Näter, Stadtverordn. u. Kaufm. 52¹/₂ kr.; Graf v. Schmettow, Rittmeister u. Escadronschef, 1 fl. 45 kr., Apotheker Warmer 1 fl. 10 kr., Louis Wieter, Stadtver-

ordner u. Kaufmann, 1 fl. 45 kr., Kreisrichter Wolff 1 fl. 45 kr., von Wuthenau, Premierlieutenant, 1 fl. 45 kr., Dr. theol. u. phil. Zzchiesche, Oberprediger, 1 fl.; Hof: Loeillot de Mars, k. pr. Steuerinspektor und Zollamts-Stations-Controleur, 1 fl. 45 kr., Rud. Münch, Fabrikant, 1 fl. 45 kr., Hugo Prückner, Chemiker u. Kaufmann, 1 fl.; Karlsbad: C. V. Anger, Gutsbesitzer, 2 fl. 20 kr., Adam Forster, Kurinspektor, 5 fl. 50 kr., Johann Goldbach, Schuldirektor, 1 fl. 10 kr., Josef Hammerschmidt, Hausbesitzer, 2 fl. 20 kr., A. E. Herget, Hauptschullehrer, 1 fl. 10 kr., Wenzel Prcksch, Hauptschullehrer, 1 fl. 10 kr., Dr. jur. Karl Reif 2 fl. 20 kr., Arnold Renner, Kaufmann, 2 fl. 20 kr., Maximilian Rudolf, Gewerbschullehrer, 1 fl. 10 kr., Wilhelm Schindler, Kaufmann, 1 fl. 10 kr., Ernst Stark, Hausbesitzer, 5 fl. 50 kr., Joseph Stieff, Kaufmann, 2 fl. 20 kr.; Lehe (Hannover): Assessor Schultz 2 fl. (einn.); Ludwigsburg: Kaufmann Dieterich 2 fl., Freiherr von Hornstein, Rittmeister, 3 fl. 30 kr. (einn.), Kaufmann Rudhardt 45 kr.; Montabaur: Karl Severin Meister, Seminarlehrer, 2 fl.; Murau: Dr. Karl Barth, prakt. Arzt, 1 fl. 10 kr., Josef Strodl, Dechant und Stadtpfarrer, 2 fl.; Ribnitz: Cantor Klevesahl 1 fl. 45 kr., Pastor Thiemig zu Wustrow auf Fischland 1 fl. 45 kr.; Schwerin: C. F. F. Bolhoevener, Buchhändler, 1 fl. 45 kr., Friedrich Brasch, Rektor a. D., 1 fl. 45 kr., Medizinalrath Dr. Karl Mettenheimer, großherzogl. Leibarzt, 3 fl. 30 kr.; Ulm: W. Buch, Vikar in Dewangen, 30 kr. (einn.), Kaplan Efswein in Hohenstadt 30 kr. (einn.), Kaplan Fischer in Unterkochen 30 kr. (einn.), Pfarrer Möhler in Huttlingen 30 kr. (einn.), J. Rist, Vikar, in Hofen, 30 kr. (einn.), Pfarrcurat Zucker in Pommertsweiler 30 kr. (einn.); Wien: Dr. jur. Ludwig Liechtenstern, Hof- und Gerichtsadvokat, 2 fl. 20 kr., Dr. med. Eduard Peters 5 fl. 50 kr. (einn.); Zusmarshausen: Joseph Wagner, k. Pfarrer, in Adelsried, 1 fl.

Auch für unsere Sammlungen sind uns, wie wir mit Dank bescheinigen, wieder zahlreiche Gaben zugegangen, nämlich:

I. Für das Archiv.

- Stahlmann**, Pfarrer, in Schernau:
2860. Stiftungsbrief über die Kirche zu Schernau. 1315. N. Pap. Abschr.
- Dr. Hugo Lörsch** in Aachen:
2861. Inventar über den Kirchen-Ornat bei St. Sebald in Nürnberg. 1624. Pap.
- Dr. Reinicke** in Badersleben:
2862. Verordnungen über die Feldhut zu Zilling. 1640. Pap.
- Kleppel**, Stud. theol., in Iserlohn:
2863. Cession eines Guts zu Duddenrot an Conr. v. Hövel. 1642. Pgm.
2864. Vergleich zwischen Wilhelm u. Dietrich v. Limburg. 1437. Gleichz. Pap. Abschr.
- Dr. Claussen**, prakt. Arzt, in Itzehoe:
2865. Facsimile von Dr. Martin Luther's Handschrift, 1543. Pap.
- Dr. Michelsen**, Geheimrath, I. Vorstand d. german. Museums:
2866. Kaufbrief über 2 Güter zu Lintach. 1319. Pgm.
2867. Revers des Propstes Leutoldus zu Regensburg. 1332. Pgm.
2868. Schulverschreibung des Rüger Tanprückker für Zachreis Platner zu Wien. 1367. Pgm.
2869. Lehenbrief des Bischofs Jorg von Bamberg für Fritz Stor. 1465. Pgm.
- Dr. H. Handelsmann** in Kiel:
2870. Autographon d. K. Christian IV. von Dänemark. 1641. Pap.
2871. Autographon des Herzogs Christian Albrecht v. Schleswig-Holstein. 1679. Pap.
- Friedrich**, Fabrikbesitzer, in Koburg:
2872. Inventar des Herzogs Christian Franz von Sachsen-Coburg. 1786. Pap.

II. Für die Bibliothek.

- Nikolaus Stark** in Abensberg:
15,602. Schuegraf, d. Karmeliten-Kloster zu Abensberg. 1861. 8.
15,603. D. Enthüllung d. Aventins-Denkmal's zu Abensberg. 1861. 8.
- Ungenannter** in Wien:
15,604. Verzeichniß der von dem k. k. Generalmajor Ed. Freih. v. Maretich in Wien hinterlassenen Münz- u. Medaillen-Sammlung; 2 Bde. 1863. 8.

Académie de Strasbourg:

- 15,605. Dies., séance annuelle de rentrée des facultés. 1863. 8.
15,606. Collection générale des dissertations de la faculté de médecine de Strasbourg; t. 28 et 29. 1862—63. 4.

Gesellschaft für pommer'sche Geschichte und Alterthumskunde in Stettin:

- 15,607. Dies., baltische Studien; 19. Jhrg. 2. Hft. 1863. 8.
Dr. Franz Bock, Ehren-Stiftsherr etc., in Aachen:
15,608. Ders., der Reliquienschatz des Liebfrauen-Münsters zu Aachen. 1860. 8.
15,609. Ders., der Kronleuchter Kaisers Friedrich Barbarossa im karoling. Münster zu Aachen. 1863. 8.
15,610. Ders., Katalog der Ausstellung von neueren Meisterwerken mittelalterl. Kunst zu Aachen. 1862. 8. 2 Ex.
15,611. Ders., d. St. Karls-Teppich. 1863. 8. (Mit 1 Abbl.) und ein 2. Ex. d. Textes.

Dr. Hugo Lörsch in Aachen:

- 15,612. Ders., de ortu et incremento superioritatis territorialis in comitatu Juliacensi. 1862. 8. 2 Ex.

J. L. A. Huillard-Bréholles in Paris:

- 15,613. Ders., réponse à une assertion de Mr. Pertz. 1863. 8. Sonderabdruck.

Dr. Joh. v. Hoffinger, k. k. Ministerial-Sekretär, in Wien:

- 15,614. Ders., d. german. Museum in Nürnberg. 1863. 8. Sonderabdruck.

- 15,615. Ders., Prinz Eugen, d. edle Ritter. 1864. 8. Sonderabdr.
15,616. v. Helfert, österreich. Geschichte f. d. Volk. 1863. 8.

- 15,617. Katalog der Bibliothek des w. Jos. Feil. 1863. 8.

E. Dietz, Pfarrer, in Süß:

- 15,618. (Ders.), Feierlieder zur 50jähr. Jubelfeier d. Schlacht bei Leipzig. 1. u. 2. Samml. 1863. 12.

Dr. Friedr. Münscher, Gymnasialdirektor, in Marburg:

- 15,619. Ders., Beiträge zur Erklärung der Germania von Tacitus. 1863. 4.

J. K. Schuller, k. k. Statthaltereirath, in Hermannstadt:

- 15,620. Ders., Magister Hifsmann in Göttingen. 1863. 8. Sonderabdruck.

Hermann Böhlau, Verlagshdl., in Weimar:

- 15,621. Zeitschrift f. Rechtsgeschichte, hrsg. v. Rudorff etc. III, 1. 1863. 8.

Dieterich'sche Buchhandl. in Göttingen:

- 15,622. Forschungen z. deutsch. Geschichte; Bd. III, Hft. 2. 1863. 8.
15,623. Philologus, hrsg. v. E. v. Leutsch; XIV, 1, 3, 4. XVII, 2, 3. XX, 1, 2 u. Suppl. I, 1. 3. II, 1. 4. 6. 1859—63. 8.
15,624. Orient u. Occident, hrsg. v. Benfey. Jhg. I, 2.—4. H. 1861—62. 8.
15,625. Unger, d. Bauten Constantin's d. Gr. am heil. Grabe zu Jerusalem. 1863. 8. Sonderabdr.

Ferd. Geelhaar's (Enslin'sche) Buchhandl. in Berlin:

- 15,626. Reusch, Sagen d. preufs. Samlandes. 2. Aufl. 1863. 8.

Ferd. Förstemann's Verlag in Nordhausen:

- 15,627. Kehrein, Sammlung alt- u. mitteldeutscher Wörter aus latein. Urkunden. 1863. 8.

Friedr. Regensburg, Buchh., in Münster:

- 15,628. Reinking, die Kriege der Römer in Germanien. 1863. 8.

A. Stuber's Buchhandl. in Würzburg:

- 15,629. Gröbel, geogr.-stat. Hand-Lexikon über d. Königr. Bayern. 7.—9. Lfg. (Schluß.) 1863. 8.

K. Akademie der Wissenschaften in München:

- 15,630. Dies., Abhandlungen der philos.-philol. Classe; IX, 3. 1863. 4.
15,631. Cornelius, über d. deutsch. Einheitsbestrebungen im 16. Jahrh. 1862. 4.

Historischer Verein für Oberfranken in Bayreuth:

- 15,632. Ders., Archiv; Bd. IX, Heft 1. 1863. 8.
15,633. Kraufsold, Erinnerung an Jean Paul. 1863. 8.

Jul. Fricke, Buchhandl., in Halle:

- 15,634. Merkel, d. lutherisch-kirchl. Verein d. k. pr. Provinz Sachsen. 1856. 8.

- 15,635. Geistl. Säng. d. christl. Kirche, hrsg. v. Schircks; 1. Bd. 1857. 8.

- 15,636. Geistl. Sangerinnen, hrsg. v. Schircks; 1. Bd. 1857. 8.

- 15,637. Curtze, Ph. Nicolai's Leben u. Lieder. 1859. 8.
 15,638. Grote, Barth. Sastrow, ein merkwürd. Lebenslauf des 16. Jahrh. 1860. 8.
 15,639. Erdmann, Fichte, d. Mann d. Wissenschaft u. des Katheders. 1862. 8.
Friedr. Nettesheim, Kaufmann, in Geldern:
 15,640. Ders., Geschichte der Stadt u. des Amtes Geldern; 1. Bd. 1863. 8.
 15,641. Begriff, gründlicher warhafftiger anzeigung, des aller Christenlichsten Königs in Franckrych vrsachen, die sin k. Mai. zu kriegshandlung, vnd gegenwer getrengt, vnd verursacht haben. 1552. 4.
 15,642. Spannische Sturmglöck, vnd teutesches Warnglöcklein. 1616. 4.
 15,643. v. Hefs., histor.- und statist. Beweifs daß Danemark dem teutschen Reiche lehnpflichtig und zinsbar gewesen sey. 1777. 8.
Karl Herrmann, Stadtrath a. D., in Erfurt:
 15,644. Ders., bibliotheca Erfurtina. 1863. 8.
Karl Freih. v. Reitzenstein in Altmanndorf (Schlesien):
 15,645. Ders., d. Nordwald u. seine Eigener. 1863. 8.
 15,646. Der Gröditzberg u. s. nächste Umgebung. 8.
L. A. J. W. Sloet van de Beele in Amsterdam:
 15,647. Ders., de Hof te Voorst. 1863. 4.
C. H. Beck'sche Buchh. in Nördlingen:
 15,648. Dittmar, Aventin. 1862. 8.
 15,649. Löher, Jakobaa v. Bayern u. ihre Zeit. 1. Bd. 1862. 8.
 15,650. Wegele, monumenta Eberacensia. 1863. 8.
 15,651. Schultheis, europ. Geschichtskalender; 3. Jhrg. 1862. 1863. 8.
Schmorl u. v. Seefeld, Buchhandl., in Hannover:
 15,652. Biedenweg, commentatio ad formulas Visigothicas novissime repertas. 1856. 8.
 15,653. Ewerbeck, architekt. Reiseskizzen. 1.—4. H. 2.
Foreningen til Norske fortidsmindesmerkers bevaring in Christiania:
 15,654. Ders., aarsberetning for 1862. 1863. 8.
 15,655. Nicolaysen, norske fornlevninger; 2. hefte. 1863. 8.
Verlag für Kunst und Wissenschaft (G. Hamacher) in Frankfurt a. M.:
 15,656. Verhandlungen der 15. Generalversammlung der kathol. Vereine Deutschlands. 1863. 8.
Herder'sche Verlagsbuchhandlung in Freiburg im Br.:
 15,657. Hefele, Conciliengeschichte; Bnd. V, 1. u. 2. Abth. 1863. 8.
J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung in Leipzig:
 15,658. Haenel, catalogi librorum manuscriptorum etc. 1830. 4.
Redaction des St. Hedwigs-Blattes in Naumburg:
 15,659. St. Hedwigs-Blatt; hrsg. v. Brunn; 4. Jhrg. 1863. 8.
Engelhardt, Rechtsrath, in Nürnberg:
 15,660. Minerva; hrsg. v. Archenholz; Jahrg. 1797. Febr. 8.
 15,661. Betrachtungen über Steuerwesen etc. I. 1819. 8.
Dr. Erbstein, k. s. Hauptstaatsarchivar, in Dresden:
 15,662. Abratzky, d. Ersteigung der Festung Königstein. 8.
J. Grote, Reichsfreiherr zu Schauen, in Dersheim:
 15,663. Ders., Verzeichniß jetzt wüster Ortschaften etc. 1863. 8.
Dr. Heinrich Handelmann in Kiel:
 15,664. Ders., d. histor. Entwicklung in Europa seit den Wiener Verträgen. 1863. 8.
 15,665. Ders., übersichtliche Darstellung der Geschichte der neueren Zeit. 8.
 15,666. 35 schlesw.-holstein. u. a. Mandate; 1640—1713. 2.
Handschuh, Archivassistent b. germ. Museum:
 15,667. Ferber's Briefe aus Wälschland. 1773. 8.
 15,668. Martius, Nachrichten üb. d. macassarischen Giftbaum. 1792. 8.
 15,669. Fick, meine neueste Reise zu Wasser und Land. 1807. 8.
 15,670. Exposition universelle de Londres en 1862; Belgique. 1862. 8.
 15,671. International exhibition, 1862; United States. 1862. 8.
Ludwig Hofmann, geb. Rath, in Koburg:
 15,672. Ursprung u. Fortsetzung derer, zwischen d. hochfürstl. Hauß Sachsen-Coburg etc. u. der Reichs-Stadt Nürnberg wegen der Nachsteuer-Freyheit vorgegangener Compactaten. 1762. 2.
 15,673. Gründlicher Beweisß der alt-deutschen hergebrachten Fränkischen Erb-Folgs-Ordnung etc. 1760. 2.
 15,674. Gründliche Abfertigung aller in denen Würtzburgischen Sextuplicis befindl. Wahrheits-widrigen Verspiegelungen etc. 1761. 2.
 15,675. Zweyte Fortsetzung des gründlichen Beweisß der alt-teutschen hergebrachten Fränkischen Erb-Folgs-Ordnung etc. 1764. 2.
 15,676. Erweiß, daß das Remedium restitutionis in integrum etc. nicht statt habe. 1761. 2.
 15,677. Beleuchtung und aufgedeckter offenerer Ungrund des sog. rechtmäßigen Besitzes der Hochfürstl. Bamberg. Landes-Herrschaft etc. 1758. 2.
 15,678. An ein Hochpreißl. Corpus Evangelicorum unterth. wiederholtes Memorial sämtl. der Augsp. Confession zugethaner Einwohnere des Stadtleins und Dorffs Burghauen. 1746. 2.
 15,679. Species facti et juris in Sachen Joh. Fr. Marschalck v. Ostheim etc. 1764. 2.
G. Krause, herz. anhalt. Hofrath, in Köthen:
 15,680. Ders., Urkunden, Aktenstücke und Briefe zur Geschichte d. Anhalt. Lande u. ihrer Fürsten etc. 3. Bnd. 1863. 8.
Dr. Wilhelm Lotz in Bücken bei Hoya:
 15,681. Ders., Statistik der deutschen Kunst des Mittelalters u. d. 16. Jahrh. 8.—10. Lief. (Schluß.) 1862. 8.
W. Pietzsch, Oberlehrer an d. Annen-Realschule zu Dresden.
 15,682. Ders., Geschichte der Burg Dohna 1859. 8. Prgr.
 15,683. Mende, Franz v. Sickingen. 1863. 8. Prgr.
Dr. Wilhelm Rein, Gymnasialprofessor, in Eisenach:
 15,684. Ders., Thuringia sacra. Urkundenbuch, Geschichte und Beschreibung der thüring. Klöster. 1. Bnd. 1863. 8.
J. K. Schuller, k. k. Statthaltereirath, in Hermannstadt:
 15,685. Ders., M. Opitz in Weissenburg. 1863. 8. Sonderabz.
Anton Stemmler, Recepturgehülfe, in Montabaur:
 15,686. Lobeck, atlas geographicus portatilis. qu. 8.
 15,687. Kurfürstl. Trierische Hofgerichts-Ordnung. 1719. 4.
 15,688. Churf. Trierische Revisions-Ordnung. 1719. 4. (Mit 3 Beibndn.)
 15,689. Erörterung der Frage: Ob ein Landesherr Eehindernisse setzen könne? 1777. 8.
 15,690. Lange, über d. Gewohnheit die redhibitor. Klage bei d. Franzosengeschwülsten des Rindviehs anzuwenden. 1786. 8.
 15,691. Hartleben, über das Recht des Papstes, die deutschen Synodalrichter der dritten Instanz für jede geistl. Streitsache zu bevollmächtigen. 1805. 8.
 15,692. Ueber gemischte Ehen. 1838. 8.
Rudolph Temple in Pest:
 15,693. Ders., d. Tatra-Gebirge in Galizien. 1863. 4.
Dr. G. v. Zezschwitz, Professor der Theol., in Neuendettelsau:
 15,694. Ders., die Katechismen der Waldenser und böhm. Brüder. 1863. 8.
K. k. Universität zu Wien:
 15,695. Vorlesungen an der k. k. Universität zu Wien, 1863—64. 4.
Juristische Gesellschaft in Laibach:
 15,696. Dies., Verhandlungen und Mittheilungen; II, 3. u. 4. 8.
Ferdinandeum für Tirol und Vorarlberg in Innsbruck:
 15,697. Dass., Zeitschrift; 3. Folge. 11. Heft. 1863. Nebst Rechnungs-Ausweis. 8.
Joh. Erh. Fischer, Pfarrer, zu Artelshofen:
 15,698. Ders., d. Einführung des Christenthums im jetzigen Königreiche Bayern. 1863. 8.
Hahn'sche Hofbuchhandlung in Hannover:
 15,699. Entwurf einer Kirchenvorstands- und Synodalordnung f. die evangel. luther. Kirche des Königr. Hannover. 1863. 8.
Léon Saunier's Buchhandlung in Stettin:
 15,700. Schröder, Geschichte des ehel. Güterrechts in Deutschland; 1. Thl. 1863. 8.
Ein Ungenannter in Nürnberg:
 15,701. Hubner, Staats- u. Zeitungs-Lexikon. 1704. 8.
 15,702. Jäger, geogr.-histor.-statist. Zeitungs-Lexikon; 2. Thl. 1784. 8.
 15,703. Hildt, Magazin d. Handels- u. Gewerbskunde; Jahrg. 1803. 1. Bnd. 8.
Dr. Adelbert v. Keller, Univers.-Professor, in Tübingen:
 15,704. (Ders.), Jakob Grimm. (1863.) 8. Sonderabdr.

- Promperger'sche** Buch- u. Antiquariats-Handl. (Richard v. Paur) in Bozen:
15,705. Beiträge zur Entwicklungs-Geschichte der kirchl. Baukunst in Tirol; 1. Lief. 1863. 8.
- G. Braun'sche** Hofbuchhandl. in Karlsruhe:
15,706. Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, hrsg. v. Mone; 16. Bnd., 1. Hft. 1863. 8.
- Ottokar Lorenz**, a. ö. Professor an d. k. k. Universität und Concipist des Haus-, Hof- und Staatsarchivs in Wien:
15,707. Ders., deutsche Geschichte im 13. u. 14. Jahrhundert; 1. Bd. 1864. 8.
- Theodor Heppe** in Gumpoldskirchen:
15,708. Neumann, Bericht über d. Collectiv-Ausstellung des landwirthschaftlichen Bezirk-Vereines Mödling. 1863. 8.
- Decker'sche** geh. Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin:
15,709. Potthast, d. Abstammung der Familie Decker. 1863. gr. 4.

III. Für die Kunst- und Alterthums-sammlung.

- Ungenannter:**
4406. Hohenlohescher Dreier v. 1623.
- Hugo Kreifslor**, Hauptmann, in Lübeck:
4407. 6 Hamburger Bracteaten v. 15. Jhd.
- G. H. Müller**, Großhändler, in Leipzig:
4408. 4 buntglasierte roman. Fußplatten a. d. Petrikirche zu Rostock.
4409. Photographie nach einer zu Mailand aufbewahrten Satteldecke Kaiser Karl's V.
- Frau Geh. Rath **Michelsen** in Nürnberg:
4410. Porträt des Nic. Poussin, Oelgemälde v. 17. Jhd.
Gräfin **Eleonore v. Brockdorff**, Stiftsdame, zu Itzehoe:
4411. Haarnadel von vergoldetem Silber v. 17. Jhd.
4412. 8 Schlösser und Schilde von vergoldetem Silber mit Miniaturporträts und Namenszügen aus Goldfiligran, aus einem Damenschmuck des 17. Jhdts.
4413. Würfelbecher von Glas mit doppeltem Boden, vergoldeten und eingeschliffenen Verzierungen, 17. Jhd.
- Trost**, Cameral-Verwalter, in Schorndorf:
4414. Silbermünze des Kaisers Hadrian, gefunden in der Markung Schorndorf.
- A. Freund**, Revierförster, in Griesbach:
4415. 2 Messer mit reichverzierten Schalen vom 16. u. 17. Jhd.
- A. Gibsone** in Nürnberg:
4416. Olmützer Groschen v. 1670 und Mainzer Kreuzer v. 1661.
- Dr. J. v. Hoffinger**, k. k. Minist.-Sekr., in Wien:
4417. 10 Wiener Universitätssiegel.
4418. Bildniß des Augustiners Gaudiosus Küffner, Dr. theol., Prior u. s. w. zu Wien, 18. Jhd.
- O. Rösger**, Buchhandlungsgehülfe, in Bautzen:
4419. Lausitzer Bracteate v. 13. Jhd.

- W. Clauser**, Buchbindermeister, in Ribnitz:
4420. Ansichten von Ribnitz und Umgegend, in Buntdruck auf einem Blatte vereinigt.
- L. W. Kölbl**, Buchhändler, in Leipzig:
4421. Ein Peso Papiergeld der Republik Domingo v. 1848.
- H. Häfsl**, Buchhändler, in Leipzig:
4422. Gypsabguß einer Statuette der h. Barbara v. 15. Jhd.
- Grube**, Architekt und Zimmermeister, in Lübeck:
4423. Eine mit kunstvoller Profilierung ausgeschlagene Speerspitze aus Feuerstein.
- Chr. Handschuch**, Archivassistent des german. Museums:
4424. 3 Porträts in Kupferstichen vom 17. Jhd.
4425. 86 Schwefelabgüsse von antiken Gemmen.
4426. Commandantschaftsiegel von Erlangen aus der Zeit der französischen Besetzung.
4427. Zinnmedaille auf den Bund gegen Napoleon, 1813.
- J. Stettner**, Pfarrer, in Mkt. Weidenbach:
4428. Rückwand eines Kirchensitzes mit eingeschnittenem Wappen von 1477, aus der Pfarrkirche zu Pfaffingen.
- Ungenannter:**
4429. Marmormodell des Königsstuhls zu Rense.
4430. Großes verziertes Messingbecken v. 16. Jhd.
Fr. **Dr. E. v. Eye** in Nürnberg:
4431. Zusammenstellung mehrerer Singvögel, Wassermalerei auf Pergament, 16. Jahrh.
- Friedrich**, Fabrikbesitzer, in Koburg:
4432. Jagdpistole mit Bronzelauf und eingelegten Silberverzierungen, 17. Jhd.
- J. Winzer**, Reallehrer, in Koburg:
4433. Zinnmedaille auf die Vertreibung der Franzosen aus Neapel, 1707.
- Anton Dietz**, Schreinermeister, in Koburg:
4434. Röm. Kupfermünze und 4 Rechenpfennige vom 16. u. 17. Jhd.
- Dr. H. Handelsmann** in Kiel:
4435. Ein Exemplar des i. J. 1850 von der Statthaltertschaft von Schleswig-Holstein ausgetheilten eisernen Kreuzes.
- Ungenannter** in Nürnberg:
4436. 272 Silber- u. 51 Kupfermünzen aus dem 16.—19. Jhd.
- Ungenannter** in Nürnberg:
4437. Salzburger Batzen zu 4 Kreuzer von 1692.
- Dr. Zehler** in Nürnberg:
4438. Tiroler Groschen v. 1625.
- Theodor Hoppe** in Gumpoldskirchen:
4439. 15 Stück österr. Postmarken von 1849—63 u. 3 Zeitungsstempel.
- Dr. Michelsen**, Geheimrath, I. Vorstand des germ. Museums:
4440. 3 Gypsabgüsse von Siegeln aus dem 16. Jhd.
- Zimmermann**, Sprachlehrer, in Nürnberg:
4441. Kupfermünze für Bologna v. 1620.

Chronik der historischen Vereine.

Mittheilungen des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen. II. Jahrgang. Redigiert von A. Schmalz. Nr. I. (Ausgegeben den 15. August 1863.) Prag, 1863. 8.

Die Ausbreitung der deutschen Nationalität in Böhmen. Von W. Weber. — Heidnische aus Böhmen. Von Dr. Jos. Virgil Grohmann. — Aus der Geschichte von Graupen. Von Dr. Hallwich. — Bericht über die Sektionssitzungen. — Geschäftliche Mittheilungen.

Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale unter Mitwirkung des Prof. Rud. v. Eitelberger und Dr. Gustav Heider redigiert von Karl Weiß. VIII. Jahrg. Juli — September. Wien, 1863. 4.

Zur Geschichte Martin Schongauer's. Von Karl Schnaase. — Bartholomeo Montagna. Von R. v. Eitelberger. — Die Chorgestühle des Mittelalters vom XIII—XVI. Jahrhundert. Von Ch. Riggbach. (Mit 30 Holzschnitten.) — Ein Wandgemälde der Zipser Domkirche. Von Wenzel Merklas. (Mit 1 Holzschnitt.) — Die Elfenbein-Reliquientafel des Domschatzes zu Agram. (Mit 1 Tafel.) Von Karl Weiß. — St. Marein bei Prank in Steiermark. Aufgenommen und beschrieben von Joh. Gradi. (Mit 7 Holzschnitten.) — Kleine Mittheilungen: Lukas Cranach in Wien und Zistersdorf. — Ein neuentdecktes Wandgemälde der St. Jakobskirche zu Leutschau. — Das schwarze Madonnenbild in Altötting. — Der Stuhl Herzog Heinrich's

in der Vorhalle von St. Emmeran zu Regensburg. (Mit 1 Holzschn.) — Zur Heraldik des deutschen Mittelalters. — Symbolik des Igels. — Maria im Weingarten. — Notizen. Correspondenzen. Literarische Besprechungen.

Sechster Rechenschaftsbericht des Ausschusses des Vorarlberger Museums-Vereins in Bregenz, gelegt am 16. Mai 1863, im sechsten Jahre seines Bestehens, vor der dazu berufenen Generalversammlung am 17. Mai 1863. Bregenz, 1863. gr. 8.

Die Ueberreste von Neu-Montfort zu Götzis. — Beschreibung einer Excursion auf die Scesa plana. Von Friedr. A. Zimmert. — Erlaß aus den „Regesten zur Landesgeschichte“, Fascikel IV. Nr. 80, als ein Beitrag zur Sittengeschichte Vorarlbergs (1672). — Gesellschaftsangelegenheiten.

Vereinsgabe. Eine Zeitschrift für Verehrer heiliger Kunst, christlicher Alterthümer und Geschichte. (Vierter Jahrgang.) Herausgegeben von dem Meraner Lese-Verein für Freunde christlicher Kunst. Bozen, 1862. 8.

Die Pfarrkirche und ihre Filiale St. Helena-Kirche in Partschins. — Historische und technische Bemerkungen über die St. Nikolauskirche zu Asing. — Eine romanische Casula mit Stola und ein gothisches Casulakreuz. — Ein alter Kelch vom Schlosse Braunsberg. — Ein gothischer Kelch. — Antiquarische Notiz über die Ausgrabungen bei Pfatten. — Zeit und Leben des Vinstgauer Heiligen Florinus. — Der heilige Korbinian mit besonderer Rücksicht auf Tirol. — Historisch-kritische und andere Bemerkungen zu Aribos Vita Sti. Corbiniani. — Jahresbericht etc.

Abhandlungen der philosophisch-philologischen Classe der königlich bayerischen Akademie der Wissenschaften. Neunter Band. In der Reihe der Denkschriften der XXXVI. Band. München, 1863. Verlag der k. Akademie. 4.

Ueber die sogenannten Regenbogenschüsselchen. I. Abtheilung Von der Heimath und dem Alter der sogenannten Regenbogenschüsselchen. II. Abtheilung. Beschreibung derselben und Erklärungsversuch ihrer Typen. Von Franz Streber. — Andere nicht deutsch-historische Abhandlungen.

Archiv für Geschichte und Alterthumskunde von Oberfranken. (Als Fortsetzung des Archivs für Bayreuthische Geschichte und Alterthumskunde.) Herausgegeben von E. C. v. Hagen. Neunter Band. Erstes Heft. Bayreuth, 1863. 8.

Die staatliche und sociale Gestaltung Frankens von der Urzeit an bis jetzt. Ein Beitrag zur Geschichte Deutschlands, von Dr. Julius Frhrn. v. Rotenhan. I. Abschnitt. Von der Urzeit bis zur Entstehung des Ritterthums. II. Abschnitt. Ritterzeit. III. Abschnitt. Vom Untergang des Ritterthums bis zum westphälischen Frieden. — Geschichtliche Nachrichten über den ersten Anbau der Kartoffeln im Fürstenthum Bayreuth. Von E. C. v. Hagen. — Jahresbericht für 1862/63.

Correspondenzblatt des Gesamtvereines der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine. Herausgegeben vom Verwaltungsausschusse des Gesamtvereins in Stuttgart. Eilfter Jahrgang. 1863. Nr. 7, Juli u. Nr. 8, August. 4.

Die Werke Albrecht Dürer's in der Ambraser-Sammlung. Von Eduard Freih. v. Sacken. — Metrische Siegelumschriften. Von W. Rein. — Noch einige Notizen über den Bischof Inzelerius von Budua. — Die Erbauung des limes romanus transrhenanus und transdanubianus. Von H. Bauer. — Der Saalgau in seiner Gliederung

als Saalgau, Aschfeld und Sinngau und die gräfliche Familie Hessi. Von G. Brückner.

Erster Bericht über die Germanistische Gesellschaft an der Universität Leipzig von Dr. H. Brandes. Angefügt ist eine Abhandlung über die „Nobiles des Tacitus“ von Dr. H. Brandes. Leipzig, 1863. 8.

Baltische Studien. Herausgegeben von der Gesellschaft für Pommer'sche Geschichte und Alterthumskunde. Neunzehnter Jahrgang. Zweites Heft. Stettin, 1863. 8.

Geschichte des Handels und der Schifffahrt Stettins. Von Th. Schmidt. — Bericht über die schwedisch-pommer'sche Kirche vom Jahre 1731. Von Pastor C. Dalmer. — Nicolaus Gentzkow's weiland Bürgermeister in Stralsund Tagebuch von 1558—1567, im Auszuge mitgetheilt von Dr. Ernst Zober. — Vermischtes (über die Bedeutung des Wortes Naraz). Von Wojkasin.

Mittheilungen des Vereins für die Geschichte Potsdams. I. Band. Protokolle und Vorträge der 1. bis 6. Sitzung. Vom October 1862 bis März 1863. Potsdam. 4.

Protokolle über 6 Versammlungen. — Vorträge: Das kurfürstliche Jagdschloß zu Glinke. Vom Hofrath Schneider. — Die städtischen Verhältnisse zu Ende des XVI. Jahrhunderts. Von dems. — Ueber Münzfunde in und bei Potsdam. Vom Schlächtermeister Lange. — Einzelne Mittheilungen über Potsdam aus dem XVII. Jahrhundert. Vom Rector Ostmann. — Das Hospital St. Gertrudis zu Potsdam. 1486—1775. Von dems. — Gewerbliche und polizeiliche Zustände Potsdams in den Jahren 1598 bis 1599. Vom Polizei-Direktor Engelcken. — Die alte Fasanerie. Von Karoline Schulze. — Potsdamer Straßen-Reinigung und Pflasterung gegen Ende des XVII. Jahrhunderts. Vom Rector Ostmann. — Bürgermeister Kückel und Bader Spannagel. Von dems.

L'investigateur. Journal de l'Institut historique. Trentième année. Tome III. IV. Série, 341. Livraison, Avril 1863, et 344 Livraison, Juillet 1863. Paris, 1863. 8.

S. 109: Rapport à l'Institut historique sur la voie romaine qui conduisait de Tolosa à Lugdunum-Convenarum, par M. de Labadie.

Bulletin monumental ou collection de mémoires sur les monuments historiques de France, publié sous les auspices de la Société française d'archéologie pour la conservation et la description des monuments nationaux, et dirigé par M. de Caumont. 3. Série, Tome 9, 29. Vol. de la collection. Nr. 5—7. Paris et Caen, 1863. 8.

La cathédrale de Reims, par M. V. Tourneur. — Unité religieuse, artistique, industrielle et nationale de toutes les Gaules, par M. A. Delacroix — Les tapisseries d'Arras, par M. l'abbé Van Drival. — Les cités lacustres en Suisse, en Irlande et en Dauphiné, par M. A.-Paul Simian. — Note sur l'architecture de la Normandie au XIII. siècle, par M. Léon La Cordier. — La bataille de Vesontio et ses vestiges, par M. August Castan. — Notice historique et monumentale sur St. Lizier, par M. Anthyme Saint-Paul. — Les dolmens sont des cavités sépulcrales autrefois au centre des tumulus, par M. de Caumont. — Rapport sur la découverte d'un théâtre gallo-romain à Areines, près Vendôme (Loir-et-Cher), par M. Launay. — Catalogue de la collection de sceaux-matrices de M. Eugène Hucher. Études archéologiques et héraldiques. Notre-Dame-de-Bethléem et les Goheaux, sires de Saint-Aignan, par M. Stéphane de La Nicollière. — Note sur quatre anciens monuments pyrénéens, par M. Anthyme Saint-Paul. — Quelques inscriptions tumulaires relevées dans

les églises du canton d'Harcourt, par M. l'abbé Renault. — Étude sur l'église et la crypte de Ham, par M. Ch. Gomart. — Collection de sceaux des Archives de l'Empire décrite par M. Douet d'Arcq, par M. Hucher. — Rapport fait au Congrès de l'Association normande, le 5. juillet 1863, sur l'exposition céramique de Bernay, par M. Pottier. — Épigraphe campanaire en Provence, par M. Sabattier. — Rapport sur l'état des études archéologiques dans le sud-ouest de

la France, par M. Ch. Des Moulins. — Découverte d'antiquités gallo-romaines à Brionne, par M. Malbranche.

Norske Fornlevninger. En oplysende fortegnelse over Norges fortidslevninger, ældre end reformationen og henførte til hver sit sted. Af N. Nicolaysen. Andet hefte. Ledsager aarsberetningen for 1862 fra Foreningen til Norske fortidsmindermerkers bevaring. Kristiania. 1863. 8.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

- 96) Der Unoth. Zeitschrift für Geschichte und Alterthum des Standes Schaffhausen. Herausgegeben von Johannes Meyer. Erstes Heft. Schaffhausen, Brodtmann. 1863. 8.

Der Titel dieser neuen Zeitschrift, deren Herausgeber sich im J. 1857 durch eine sorgfältige Ausgabe des Richtbriefes seiner Vaterstadt Schaffhausen (vom Jahr 1291) verdient gemacht hat, wird Manchem ein Räthsel sein. Was ist der Unoth? Aus den rothen Reisehandbüchern erfährt man, daß das runde Kastell bei Schaffhausen mit seinen dicken Mauern der „Munoth“ heisse. Richtiger soll „Unoth“ sein; aber dieser Name wird verschieden erklärt. Als das Kastell, von 1564 an, zum Schutze der Stadt aufgeführt wurde, arbeitete ein Theil der Bürger mit Murren daran, weil sie den Bau für unnöthig hielten, und sie nannten ihn Unnoth. Nach anderer Version sagte man nach Vollendung des Baues: „Nun hat es keine Noth“ und nannte den Kolofs daher Unnoth oder Unoth.

Das erste Heft wird eröffnet mit einer äußerst sorgfältig gearbeiteten Abhandlung „Blicke in die ältere Geschichte von Rüdlingen“ vom Herausgeber. Rüdlingen ist ein romantisch gelegenes Dorf zur Rechten des Rheins. Wer den großen Werth solcher Specialgeschichten zu schätzen weiß, wird diese nach sachlicher und sprachlicher Seite hin mühsame Untersuchung für eine Musterarbeit erklären. Eingefügt ist eine Urkunde, der Meierrodel von 1433. — Es folgt „die Behandlung der Selbstmörder im Mittelalter“, von Osenbrüggen. Ausgegangen ist von Fällen aus der Praxis Schaffhausens, in denen die Leichname von Selbstmördern verbrannt oder dem Wasser übergeben wurden. Die letztere Sitte, sich an das Heidenthum anschließend, wird für die ältere erklärt. Der Verf. wendet sich besonders gegen Föringer, der im oberbayerischen Archiv für vaterl. Gesch. 5, 407 ff. „über den Gebrauch, Selbstmörder in schwimmenden Fässern zu bestatten“, darin einen schönen Zug des Erbarmens mit einem Unglücklichen sieht, den man auf den flüchtigen Wogen gleichsam sich selbst retten liefs vor der Schmach des ehrlosen Begräbnisses. Osenbrüggen findet darin, wie in dem Verbrennen des Leichnams, eine kirchliche Wohlfahrtspolizei. Das dem strömenden Flusse übergebene Fass mit der Leiche wurde in's unendliche Weltmeer von der Erde weit weggetragen, wie die Asche des Verbrannten, die in den Strom geworfen wurde, und wie jede Berührung mit der Stätte der Lebenden, so wurde jede Gefahr beseitigt. Wenn Leichen von Selbstmördern auf dem Kirchhofe bestattet wurden, so entstand Unwetter; vgl. Rochholz, Naturmythen, S. 12. — An diese beiden Abhandlungen reihen sich Mit-

theilungen zur Kulturgeschichte der Stadt Schaffhausen, Kinderreime, Flur- und Localnamen verschiedener Orte und Häuserinschriften.

- 97) Urkundenbuch der Abtei St. Gallen. Auf Veranstaltung der antiquarischen Gesellschaft in Zürich bearbeitet von Herm. Wartmann, Dr. phil., in St. Gallen. Theil I, Jahr 700—840. Zürich, 1863. 4. XVII u. 360 Stn.

Vorläufer dieses überaus wichtigen Werkes war der sehr selten gewordene Codex Traditionum Sancti Galli 1645, fol., zum Theil auch Neugart's Codex diplom. Alemanniae et Burgundiae Trans-Juranae 1791. 1795. Die Urkunden sind meistens aus dem Stiftsarchive St. Gallen, ein kleinerer Theil aus der Stadtbibliothek von Bremen, wohin sie durch Goldast gelangten. Vor ungefähr 20 Jahren beabsichtigte der literarische Verein in Stuttgart eine vollständige Ausgabe des Codex Traditionum zu veranstalten und trat mit Hattemer in St. Gallen in Verbindung. Aber es kam das Jahr 1848 und Hattemer starb 1849. Seine noch nicht weit gediehenen Vorarbeiten wurden von Prof. Fr. von Wyss in Zürich käuflich erworben und der dortigen antiquarischen Gesellschaft zur Verfügung gestellt. Nachdem mehrere Freunde der Wissenschaft, an denen Zürichs Bürgerschaft reich ist, sich zu einer bedeutenden Beisteuer an die Kosten der Herausgabe bereit erklärt hatten, machten Fr. von Wyss und sein Bruder, der Historiker Georg von Wyss, sich an die Arbeit, die aber wieder in Stocken gerieth, da die Brüder mit anderweitigen Arbeiten sehr überhäuft wurden. Das Unternehmen kam in die Hände des Herrn Wartmann, der sich schon auf einem anderen historischen Gebiete durch eine gekrönte Preisschrift „Leben des Cato von Utica“ (Zürich, 1859) bekannt gemacht hatte und aus der Schule von Adolf Schmidt in Zürich (jetzt in Jena) und Waitz in Göttingen hervorgegangen war. Der Plan wurde dahin erweitert, daß nicht bloß der Codex Traditionum nach den Originalen neu bearbeitet, sondern überhaupt ein Urkundenbuch der Abtei St. Gallen herausgegeben werden sollte, welches alle noch vorhandenen Urkunden des Stiftsarchivs St. Gallen bis zum Ausgange der Hohenstaufen, bis 1250 enthielte. In der Bearbeitung des Stoffes folgte der Herausgeber den Grundsätzen seines Lehrers Waitz. Der genaue Nachweis der in den Urkunden genannten Oertlichkeiten, wofür von Neugart schon vieles geleistet war, und die chronologischen Bestimmungen mußte sich der Herausgeber als Hauptaufgabe stellen, die er denn auch, soweit es möglich war, mit Glück gelöst hat. Ein Eingehen auf weitere Sacherklärungen und namentlich rechtshistorische Erörterungen, zu denen die Urkunden vielfach hinführen könnten, lag nicht im Plane; jedoch spricht der Herausgeber an einer Stelle (S. 10) seine Ueberzeugung aus, daß die oft

wiederkehrende Formel „*stipulatione subnixa*“ nicht unmittelbar von dem deutschen Rechtssymbol der *festuca* abzuleiten, sondern für die alamannischen Urkunden auf römische Vermittelung zurückzuführen sei.

Die äußere Ausstattung entspricht dem inneren Werthe des Werkes.

- 98) Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft (der Gesellschaft für vaterländische Alterthümer) in Zürich. Band 14. Zürich, 1863. 4.

Die nach verschiedenen Seiten historischer Forschung unablässig thätige antiquarische Gesellschaft von Zürich, welche durch treue Hingebung besonders der an ihrer Spitze stehenden Männer sich einen so bedeutenden Namen erworben hat, liefert in diesem Bande ihrer Mittheilungen außer zwei größeren Berichten über die Mythen der Pfahlbauten vom Präsidenten, Dr. Ferd. Keller, folgende Abhandlungen: F. Sal. Vögelin jun., das Kloster Rüti, Stiftung der Freiherren von Regensburg und Grabstätte der Grafen von Toggenburg; L. Rochat, *Recherches sur les antiquités d'Yverdon*; Otto Jahn, römische Alterthümer aus Vindonissa; W. Lübke, die Glasgemälde im Kreuzgange zu Kloster Wettingen. — Die von Ferd. Keller seit Jahren über die Pfahlbauten gemachten Entdeckungen und aufgestellten Ansichten sind von Herrn Fréd. Troyon in Lausanne in seinem Buche „*Habitations lacustres des temps anciens et modernes*“ in einer Weise ausgebeutet worden, die sich kaum rechtfertigen läßt, und Keller, der ernste deutsche Forscher, wendet sich im Schlufsworte gegen seinen Antipoden: „Ist, ungeachtet der bisherigen Bemühungen der Forscher auf diesem Gebiet des Unerklärtens noch viel vorhanden, ja, steigert sich bei dem rasch anwachsenden Material die Schwierigkeit einer befriedigenden Lösung der Aufgabe, so kann man nur bedauern, wenn durch gewagte Hypothesen, künstliche Combinationen und willkürliche Deutung der Thatsachen das Bild der Erscheinung, das wir noch lange nicht als ein abgeschlossenes Ganze zu erkennen vermögen, in ein poetisches Gewand gekleidet wird, von dem es zu befreien, dem nüchternen und gewissenhaften Beobachter um so schwieriger fällt, als der größte Theil der Alterthumsfreunde, besonders der ausländischen, mit dem wirklichen Thatbestande der Erscheinungen und deren Beziehungen zu den übrigen Alterthümern des Landes nicht hinlänglich bekannt ist“.

- 99) Eine Fuldaische Chronik aus der ersten Hälfte des 17. Jahrh. von Gangolf Hartung. Herausgegeben von dem Gymnasiallehrer J. Gegenbaur. (Programm des Gymnasiums zu Fulda. 1863.) 4. 42 Stn.

Mit richtigem historischen Tact publiciert der Herausgeber nicht die ganze Chronik, wie sie sich im Manuscript auf der Bibliothek des bischöflichen Seminars zu Fulda findet, sondern nur den Theil, welcher die wichtigsten, von dem Verfasser erlebten Ereignisse im Stift Fulda enthält. Ganz in dem einfachen, mit strenger Gewissenhaftigkeit an der objectivsten Darstellung von Thatsachen festhaltenen Stile erhalten wir Nachrichten aus den Jahren 1607—1666, welche, besonders soweit sie den 30jährigen Krieg berühren, über das localgeschichtliche Interesse weit hinausgehen. „Am wichtigsten“, sagt der Herausgeber, „sind die Nachrichten aus den Jahren 1630—1635, einem Zeitraume, innerhalb welchem bekanntlich der Kanzler Oxenstierna als Bevollmächtigter der Krone Schweden die Abtei

Fulda an die Commissarien des Landgrafen Wilhelm übergeben hatte.“

- 100) Architektonische Reiseskizzen aus Deutschland, Frankreich und Spanien von Ewerbeck, Architekt. Hannover. Verlag von Schmorl und v. Seefeld. 1862. Fol. I.—III. Heft.

Die beiden Vorzüge, welche an diesem Werke zuerst in die Augen springen, sind der außerordentliche Reichthum an Einzelheiten, wie andere architektonische Werke ihn selten bieten, und der Vorzug, daß es Blicke in Gegenden eröffnet, die bis dahin kaum dem Studium zugänglich geworden. Jede Lieferung enthält 10 Tafeln, jede Tafel durchschnittlich 5 Abbildungen. Das Ganze ist auf 6 Lieferungen berechnet. Der kurz gehaltene Text schließt sich dem Inhaltsverzeichnisse an. Wie der Titel des Buches andeutet, ist der Vortrag der Zeichnungen leicht, obwohl über die Grenze der bloßen Skizze hinausgehend; die erste Aufnahme von kundiger Hand an Ort und Stelle selbst gemacht und mit geübtem Blick aus der Masse des Vorhandenen das Wichtigere, Charakteristische ausgewählt.

- 101) Plan der Stadt Wien vom Jahre 1547, vermessen und erläutert durch Augustin Hirschvogel von Nürnberg. Nach dem Original im Archive der Stadt Wien im Facsimilie zum ersten Mal herausgegeben von Albert Comesina, k. k. Rath. Wien, 1863. In Commission bei Prandel und Ewald. Fol. 52. Bl. in Strck.

Die großen Veränderungen, die in jüngster Zeit mit dem äußeren Aussehen der Stadt Wien vorgegangen sind, müssen für Manche den Wunsch nahe führen, die vergangene Gestalt dieser ehemaligen Vormauer der Christenheit für die Erinnerung erhalten zu sehen, und es ist erklärlich, wie man gerade jetzt die alten Denkmäler, die darauf Bezug haben, mit großer Pietät hervorsucht und an die Oeffentlichkeit gibt. Mehrfache bedeutende Publikationen dieser Art sind in der letzten Zeit aus Wien hervorgegangen, denen sich die vorliegende in ebenbürtiger Weise anschließt. Sie gibt einen bedeutenden Theil der Arbeiten, namentlich Vermessungen, welche nach der harten Belagerung i. J. 1529 der Magistrat der Stadt zur Herstellung und vermehrten Befestigung derselben unter Anderen durch den von Nürnberg nach Wien übersiedelten Künstler Augustin Hirschvogel ausführen liefs. Durch den großen geschichtlichen Hintergrund, den dadurch das Werk erhält, sowie als neues Zeugniß für die Thätigkeit eines der bedeutenderen Künstler des 16. Jahrhunderts erhält dasselbe auch für weitere Kreise Interesse. Doch ist es nur in sehr begrenzter Zahl abgezogen.

- 102) Die Darstellungen der *Biblia pauperum* in einer Handschrift des XIV. Jahrhunderts, aufbewahrt im Stifte St. Florian im Erzherzogthume Oesterreich ob der Enns. Herausgegeben von A. Comesina. Erläutert von G. Heider. Wien, 1863. In Commission bei Prandel und Ewald. gr. 8. 20 Stn. mit 34 Tafeln in Strck.

Der verdienstvollen Herausgabe des obengenannten Werkes schließt sich die des vorliegenden mit noch größerer Tragweite an. Die im Stifte St. Florian aufbewahrte Handschrift ist, soviel bis jetzt bekannt, das älteste Zeugniß, welches die typologisch zusammengestellten Bilderkreise, die später unter der Form der sogen. Armenbibeln im geistigen Leben des Volkes eine so wichtige Rolle spielten, in derselben Ordnung und Bedeutung aufführt, wie die letzt-

genannten selbst, und darthut, auf wie alter Ueberlieferung diese Art des populären religiösen Unterrichts beruhte. Zugleich gewährt uns die in Rede stehende Handschrift ein Denkmal alter Kunst von edelstem Stile. — In hohem Grade lobenswürdig finden wir die Haltung des beigegebenen erklärenden Textes, der nicht, wie es sonst bei uns gebräuchlich, mit trockener Pedanterie Alles auführt, was Jeder selbst sieht und mit heraldischer Genauigkeit beschreibt, was viel besser für sich spricht, sondern unter Aufstellung der nöthigen Gesichtspunkte das Urtheil mehr anzuregen als zu zwingen sucht. v. E.

103) *Crania Germaniae meridionalis occidentalis*. Beschreibung und Abbildung von Schädeln früherer und heutiger Bewohner des südwestl. Deutschlands und insbesondere des Großherzogthums Baden. Ein Beitrag zur Kenntniß der physischen Beschaffenheit und Geschichte der deutschen Volksstämme. Herausgegeben von Dr. Alexander Ecker, Professor der Anatomie und vergl. Anatomie an der Universität Freiburg u. s. w. I. Heft mit 6 Tafeln. Freiburg, Fr. Wagner'sche Buchhandlung. 1863. 4. 18 Stn.

Wenn man im Allgemeinen sich auch noch gegen das demüthigende Bekenntniß sträuben dürfte, so dringt, zwar nur noch in zerstreuten Anfängen, doch thatsächlich die Einsicht durch, daß die Geschichte der Völker eben so sehr Naturgeschichte wie jenes selbst sei, und die Geschichtskunde reicht den Naturwissenschaften gern die Hand, um sich aus dem Bereiche nebelhafter Vermuthungen auf sichere Grundlagen bringen zu lassen. Die Geologie weist eine Entwicklung unseres Geschlechtes bereits da nach, wo wir bisher dessen Existenz noch nicht anzunehmen wagten; die historische Anthropologie hat angefangen, darzuthun, daß das, was wir als Geschichte kennen, nur ein kurzes Nachspiel kaum geahnter Vorgänge sei, die von unbeschriebenen Jahrtausenden verschlungen worden, und dürfte bald den Ursprung mancher wichtigen Thatsache, deren Motiv wir gern unter der einfachen und dreifachen Krone suchten, auf ganz andere Gründe verpflanzen. In diesem Sinne erhalten Untersuchungen, wie die des vorliegenden Werkes, ihre hohe Bedeutung, und sind, namentlich wenn sie, wie hier, von anerkannten Fachmännern zu Stande gebracht werden, nicht genug zu schätzen. v. E.

104) *Histoire générale de l'architecture* par Daniel Ramée. Paris, 1862. 2 Thle. 1229 Stn. 8.

Dieses neue Handbuch der allgemeinen Geschichte der Baukunst macht, wie man hört, in seinem Vaterlande viel Glück. Wir wundern uns darüber nicht. Das Handbuch ist universell, das Ganze klar überschauend, durchsichtig, stets an allgemeine Gesichtspunkte anknüpfend, eine interessante Lectüre. Der Verfasser ist ein Mann vom Fach, er ist selber Architekt. Seine Bücherkunde auf dem weiten Gebiete, welches er darstellt, ist eine sehr reiche. Ueber den Inhalt im Einzelnen zu rechten, liegt hier nicht in unserer Absicht. Das Werk zerfällt in drei Bücher, das erste dem Alterthum, das zweite dem Mittelalter, das dritte der neueren Zeit gewidmet. Das erste Buch liegt durch seinen Inhalt uns hier ferner; in dem zweiten ist es vorzüglich das Capitel über Deutschland, welches uns unmittelbar berührt. Neben der deutschen hat der Verfasser auch die Baukunst von Italien, Byzanz, Frankreich, den Niederlanden, England, die mohamedanische und die von Spanien behandelt. Daß er die französische Architektur verhältnißmäßig viel ausführlicher

dargestellt und von ihr behauptet hat: „dans son genre propre, la supériorité et l'élégance, par excellence, appartient incontestablement à l'architecture française du moyen âge“ mag vielleicht nicht auffallen. Aber sehr auffällig ist uns, daß er die herrlichsten Kirchen der deutschen Baukunst des Mittelalters als Nachahmungen französischer Muster ansieht, die dann nach seiner Anschauung weit unter ihren Ur- und Vorbildern zu stehen kommen. Uns will bedünken, es könnte die wohlbekannte Nationaleitelkeit sich mit der kunsthistorischen, von dem Verfasser stark ausgebeuteten Aufstellung befriedigt finden, daß der sogen. gothische Baustil in Frankreich älter sei, als in Deutschland. Der Verf. sagt in dieser Beziehung: „Le développement des études archéologiques a prouvé que le style à ogive, vulgairement nommé gothique, a eu son origine en France.“ Als Beleg dafür wird namentlich das Portal und der Chor von St. Denis bei Paris aufgeführt und die merkwürdige Stelle in der Chronik des Klosters Wimpfen im Thal über den Bau der dortigen Kirche aus dem Ende des dreizehnten Jahrhunderts angezogen. Der Verf. hätte aber dabei im Ganzen besser gethan, wenn er seiner eigenen, richtigen Bemerkung, mit der seine Einleitung zur Geschichte der Baukunst des Mittelalters in Deutschland anhebt, mehr Rechnung getragen. Diese treffende Bemerkung lautet nämlich so: „La succession des styles d'architecture est à peu de chose près la même dans presque tous les pays de l'Europe pendant le moyen âge.“ Dagegen im weiteren Verlaufe der Darstellung wird der Baustil des dreizehnten Jahrhunderts in Deutschland als reine Uebertragung und Nachahmung des damaligen französischen charakterisiert und dieser Satz recht oft wiederholt und stark betont. Unter Andreem mit diesen Worten: „On trouve la première trace de la connaissance du style à ogive français dans les provinces rhénanes“, S. 1010, und auf der nächstfolgenden Seite: „Mais il arriva une époque où les essais et les tâtonnements cessèrent et où le style français fut employé dans son esprit comme dans tous ses détails“ u. s. w. Hier folgt dann, bald nach Hervorhebung mehrerer gothischer Kirchen in Frankreich, die Elisabethkirche zu Marburg. In derselben Weise geht es dann weiter in der Geschichte der Münster und Dome Deutschlands. Die Schilderung und architektonische Würdigung des Kölner Doms beginnt so: „Le chef-d'oeuvre inspiré par l'architecture française en Allemagne est sans contredit la cathédrale de Cologne.“ Und dann weiter: „Dans la disposition de la partie orientale de la cathédrale de Cologne on voit non une conception nouvelle et originale, mais la copie de plusieurs monuments français. Der Chor soll Nachbildung nach dem der Kathedralen von Amiens und Beauvais sein; aber, vergleicht man den letztgenannten mit dem Kölner, so ergibt sich nach des Verfassers Behauptung: „nous trouverons une bien plus grande élégance, une proportion plus harmonieuse dans ce dernier.“ Eben so soll es mit den Fenstern der Kapellen des Chors stehen: die von Beauvais sollen gehörig proportioniert sein, die von Köln nicht. Nicht anders verhält es sich um das Innere der beiden Domkirchen, der französischen und der deutschen, indem es unter Andreem heißt: „à Beauvais, l'effet de ces piles est puissant“ — — : cet effet est estropié à Cologne, où ces petits cylindres agglomérés font naître une certaine crainte qui détruit la saine impression d'une oeuvre architecturale accomplie. — Les meneaux curvilignes, fenêtres de la clair-voie du choeur de Beauvais sont ensuite infiniment plus élégants que ceux de Cologne. Les piliers de la partie droite du choeur à Beauvais sont robustes, tandis que ceux de la cathédrale de Cologne sont maigres et fluets, comme ceux de la portion cir-

culaire.“ Grundgedanke ist: die französische Gothik ist Original, die deutsche ist Copie, diese steht jener an Kunstwerth weit nach. Ja, man ist in der That bei dem Verf. hin und wieder nicht ohne alle Gefahr, die Münster und Dome unseres vaterländischen Mittelalters, auf die unsere Nation gewiß mit allem Recht stolz sein kann, von diesem namhaften französischen Autor als hautes nouveautés françaises jener Epoche anpreisen zu hören.

105) Der Kronleuchter Kaisers Friedrich Barbarossa im Karolingischen Münster zu Aachen und die formverwandten Lichterkronen zu Hildesheim und Comburg nebst 20 erklärenden Holzschnitten und 16 von den Original-Kupferplatten des Aachener Kronleuchters abgezogenen Darstellungen, beschrieben von Dr. Fr. Bock, Ehren-Stiftsherrn u. s. w. Aachen, 1863. Im Selbstverlage des Verfassers. 55 Stn. gr. 4.

Der prachtvolle Kronleuchter, welcher als Stiftung Kaiser Friedrich's I. im Münster zu Aachen eine der ersten Zierden dieses Gotteshauses bildet, ist von jeher auch von Seiten seiner kunstgeschichtlichen Wichtigkeit gewürdigt worden, doch bis jetzt nur gelegentlich oder in seiner Vereinzelnung besprochen. Auch der treffliche Aufsatz von Charles Cahier in den *Mélanges d'Archéologie* konnte als abschließend nicht gelten, obgleich derselbe, wie das obengenannte Werk, die geschichtliche Erörterung der Frage über Beleuchtung der Cultusstätten seit Beginn des christlichen Gottesdienstes ebenfalls mit einfließt. Die gleichzeitige Betrachtung zweier ähnlicher Kronleuchter mußte natürlich zahlreiche neue Gesichtspunkte eröffnen; die Hinzufügung von Abdrücken der am Denkmale selbst befindlichen gestechenen Platten von ungemeiner Bedeutung sein. Die Ausstattung des ganzen Werkes ist seines Gegenstandes vollkommen würdig.

106) Verzeichniß jetzt wüster Ortschaften, welche im Herzogthum Braunschweig, Königreich Hannover, Halberstädtischen, Magdeburgischen und in den angrenzenden Ländern belegen waren. Gesammt durch J. Grote. Wernigerode, 1863. 31 Stn. 8.

Wir halten diese kleine Schrift des Reichsfreiherrn Grote zu Schauen, zu welcher, laut des Vorworts, die Herren General von Bennigsen in Hildesheim und Dr. Topp in Hornburg reiche Beiträge lieferten, für eine im Gebiete der historischen Topographie und Landeskunde sehr nützliche und nachahmungswerthe. Der Verfasser ist sich bewußt, daß dieses Verzeichniß verschwundener Ortschaften jener Lande keineswegs vollständig ist; er hat aber dennoch die Publikation unternommen, in der Hoffnung, zu ähnlichen Arbeiten anzuregen. Denn „es ist hohe Zeit, die Lage jetzt wüster Ortschaften festzustellen, weil die fast überall ausgeführten Verkoppelungen der Felder die alten Namen der Feldwannen, welche Anhaltspunkte geben, verschwinden machen. Die Aecker werden vielfach nach den Namen der Besitzer neu benannt; die nächste Generation wird die alten Namen vergessen haben, und damit jede Spur verloren sein, wenn nicht zufällig Urkunden die Lage der Wüstung näher angeben.“ Wir erlauben uns daher mit dem Verfasser die Bitte an die historischen Vereine und Geschichtsfreunde zu richten, die für die Specialgeschichte wichtige Bestimmung der Lage jetzt wüster Ortschaften in das Auge fassen zu wollen.

Aufsätze in Zeitschriften.

- Die Biene: Nr. 29. Das Tatra-Gebirge in Galizien, seine Bewohner und deren Sagen. (Rud. Temple.)
 Kathol. Blätter: Nr. 26. Aus der Pfarrchronik der Stadt Hall in Tirol. Anfang und Ende eines Frauenklosters.
 Europa: Nr. 41. Der Kölner Dom und die Gegenwart. — Zur Geschichte der zoologischen Gärten.
 Illustr. Familienjournal: Nr. 38. Ein Kämpfe für deutsche Reichsfreiheit (Sickingen). (Speck.)
 Gartenlaube: Nr. 39 ff. Aus den Gerichtshallen des Mittelalters. (G. Hiltl.)
 Deutsche Gemeinde-Zeitung: Nr. 38 ff. Die Rulands-Säulen.
 Gewerbehalle: Nr. 6. 7. Albrecht Dürer's Leben. (Karl Neumann.)
 Korrespondent v. u. f. D.: Nr. 492. Die letzten Wenden-Reste in Sachsen und Preußen, ihre nationalen Bestrebungen in neuester Zeit und ihre Literatur. (Nat.-Z.) — Nr. 525. Ein reichsfreies Dorf in Deutschland. (Notiz aus W. Staatsanz.)
 Magazin f. d. Lit. des Ausl.: Nr. 39. Volkswirtschaftliche Zustände in Deutschland während des Zeitalters der Reformation.
 Deutsches Magazin: 10. Lief., S. 386. Lucas Cranach. (Louise Otto.)
 Protestant. Monatsblätter: 22, 1: Der Heliand, unser ältestes christliches Epos. (J. Ley.)
 Westermann's illustr. deutsche Monatshefte: Nr. 85, S. 40. Das römisch-germanische Centralmuseum in Mainz. (F. M. Gredy.) — S. 96. Eine westphälische Judith und ein westphälischer Odysseus (1534). (K. Seifart.)
 Deutsches Museum: Nr. 39. Ein kaiserlicher Geschichtsschreiber. (Karl V.) (Hans Prutz.)
 Novellenzeitung: Nr. 42. Die Lilie. Böhmisches Blumensage. (A. Waldau.)
 Augsburger Postzeitung: Nr. 237. Die Dom-Restaurations in Augsburg.
 Revue de théologie: 3. Série. Vol. I. 3. livr. Essai sur la détermination de quelques dates de l'histoire évangélique. (Chavannes.)
 Bremer Sonntagsblatt: Nr. 38. Volksaberglaube in Westfalen. (H. Hartmann.)
 Münchener Sonntagsblatt: Nr. 40. Die Weiherburg bei Innsbruck. (J. B. Müller.)
 Unterhaltungen am häusl. Herd: Nr. 39 ff. Böhmisches Christussagen. (A. Waldau.) — Die Frage nach dem künftigen Brautigam.
 Transsylvania: Nr. 6. Martin Opitz in Weißenburg. (J. K. Schuller.)
 Wochenblatt der Joh.-Ord.-Balle Brandenburg: Nr. 39 ff. Friedland. (T. Fontane.)
 Allgemeine Zeitung: Beil. zu Nr. 278. Die Versammlung der Geschichts- und Alterthumsforscher in Braunschweig. (Schw. M.) — Nr. 283. Altddeutsche Literatur. — Nr. 293. Eigenhändige Briefe des Kurfürsten Friedrich III. von der Pfalz in Coburg, Gotha und Weimar (Notiz). (A. Kluckhohn.)
 Bayer. Zeitung: Morgenblatt Nr. 263 ff. Kaiser Friedrich II. in Palermo. (Franz Löher.) — Nr. 273 u. 274. Ursprung der Achselschnüre des Militärs. (Notiz aus Adl.) — Nr. 275 ff. Die älteren Residenzen der Bayernfürsten zu München. — Nr. 277.

Die Heimath des Meier Helmbrecht. — Nr. 285. Zur Geschichte von Breiteneck. Des Feldherrn Grafen Tscherklas von Tilly Besetzung in der Oberpfalz. (J. v. Zerzog.) — Nr. 290 ff. Fünfte Plenarversammlung der historischen Commission der k. b. Akademie der Wissenschaften.

N. Frankfurter Zeitung: Feuille. 230 f. Germanische Zustände. (Leonhard Freund.)

Leipziger Zeitung: Wiss. Beil. Nr. 75. 76. Die Aebte des Klosters St. Michaelis zu Lüneburg. (A. v. Weyhe-Eimke.) — Nr. 79. 80. Das germanische Museum.

Süddeutsche Zeitung: Nr. 530. Einweihung des Kölner Doms.

Vermischte Nachrichten.

178) In der diesjährigen Versammlung des Gustav-Adolf-Vereins in Lübeck gewährte ein Vortrag des Pastors Neumeister für Alterthumsforscher hohes Interesse. Bekanntlich wurde bei einer Ausgrabung in der Kirche zu Alt-Lübeck ein massiver goldener neuneckiger Fingerring gefunden, dessen Inschrift „Thebal Guttani“ um so räthselhafter war, als im Kopenhagener Museum zwei und in England ein Ring mit ähnlichen Inschriften sich befanden. Prof. Petersen aus Hamburg hatte dieselbe für eine christliche Abschwörungsformel angesehen und mit „Wodan ist Teufel“ gedeutet. Diese Ansicht fand eine Bestätigung in dem erwähnten Vortrage, in welchem Pastor Neumeister über einen Goldfund Mittheilungen machte, der, durch Bauern in der Walachei entdeckt, jetzt in Bukarest aufbewahrt wird. Derselbe, auf 6000 Ducaten geschätzt, bildet seiner Ansicht nach einen Theil vom Schatze des Westgothenkönigs Athanarich, der ihn während seines Kampfes gegen die Hunnen vergraben hätte. Unter diesen Kleinodien nun befindet sich ein 5 Zoll im Durchmesser haltender Ring mit einer Inschrift „Gutaniowi hailag“, die der Vorleser „Wodan heilig“ deutete. Im Gegensatz zu dem viel jüngern Lübecker Ringe würde also der in Bukarest seinen Träger durch seine Inschrift dem Gotte Wodan heiligen, eine Hypothese, die der Ansicht der Prof. Petersen großen Halt verleiht.

(III. Ztg.)

179) Die auf den Feldern südwestlich von Beckum kürzlich wieder aufgenommenen Ausgrabungen waren schon am 7. Sept. von Erfolg. Zuerst entdeckte man fünf menschliche Skelette, dann größere und kleinere, zum Theil schön verzierte sog. celtische Korallen, Schnallen von Bronze und Eisen, Brochen, Messer, Dolche, bronzene und eiserne Ringe, eine Schere, den heutigen Wollenscheren ähnlich, Stücke bronzener Stangen, ein eisernes Beil, Ueberreste von Geschirr, ein Täfelchen von ganz feinem Thon etc.

(III. Ztg.)

180) In der Nähe des belgischen Dorfes Jalhay wurde gelegentlich vorgenommener Erdarbeiten ein vollkommen wohl erhaltenes steinernes Beil aufgefunden. Die unversehrte Schneide ist aus hartem Stein gefertigt, und man bemerkt deutlich die Stelle, wo der Griff befestigt gewesen ist.

(III. Ztg.)

181) Am 9. October wurden beim Fundamentgraben an der Kirche von St. Gereon zu Köln in einer Tiefe von circa sechs Fuß zwei Gräber, gebildet aus Steinplatten, gefunden. Das kleinere, obere, enthielt nur Knochen, anscheinend von einem Kinde. In dem größern, darunter liegenden Grabe von 8 Fuß Länge fanden sich dagegen außer Knochen eine große Urne mit einer Münze, eine kleinere von rother gebrannter Erde, mit Asche und

und einer größern Anzahl römischer und griechischer Münzen, ein kleines steinernes Gefäß und ein schweres eisernes Beil mit abgebrochenem Stiele. Am Kopfende des Grabes lagen Stücke verbrannten Holzes.

(Köln. Bl.)

182) In den Spalten eines zu der Pufsta Pata im Bihar er Comitats gehörigen, heuer stark ausgetrockneten Teiches wurde kürzlich von Hirtenknaben ein Krug mit alten Münzen aus dem 16. und 17. Jahrhundert, darunter Geldstücke mit dem Namen Sigmund's III., Stephan Bathory's, Ferdinand's I., Rudolf's und Maximilian's, mit preussischen, brandenburgischen und russischen Geldstücken entdeckt.

(Ill. Ztg.)

183) Vom 21. bis 25. September fand zu Nürnberg die Versteigerung des I. v. Peyer'schen Münzcabinetts statt. Von Numismatikern und Münzhändlern zahlreich besucht, hatte dieselbe einen sehr günstigen Verlauf, indem für die im Kataloge verzeichneten 866 Stück im Ganzen an 6500 fl. gelöst wurden. Was für außerordentlich hohe Preise gezahlt wurden, mögen nachfolgende hervorragende Nummern darthun. Nr. 15, ein Ducaten Ludwig's von Savoyen, wurde mit 32 fl. 10 kr. bezahlt; Nr. 25, der Doppelducate Ludwig's XII. für Mailand mit 75 fl., einer desgl. Julius Caesar's v. Bozzolo (Nr. 36) mit 64 fl., Nr. 57, die doppelte Zechine Papst Hadrian's VI. mit 53 fl., Nr. 60, ein Piaster Clemen's VIII. mit dem Wappen des C. de Aquaviva mit 32 1/2 fl., einer desgl. v. Innocenz X. mit dem des C. Pamphilus (Nr. 65) mit 40 fl., Nr. 77, ein Doppelducate von Malta mit 50 1/2 fl. Eine schöne silberne Medaille Carl's V. (Nr. 115) gieng bis auf 52 1/2 fl., der sog. Jagdthaler Ferdinand's II. (Nr. 121) bis auf 40 fl. Nr. 142, der vierfache Thaler von Paul Sixtus zu Falkenstein, erzielte den ansehnlichen Preis von 101 fl. Für den Doppelthaler Stephan Schlick's (Nr. 176) zahlte man 32 fl. für Nr. 193, eine bayerische Medaille, 50 fl., für Nr. 266, einen doppelten Guldenhaler von Eichstädt, 40 fl., für Nr. 520, den höchst seltenen Aremberger Thaler von 1641, 67 fl. und für einen Thaler Robert's v. Lüttich (Nr. 529) 33 fl. Eine zum ersten Male vorkommende goldene Dickmünze des Herzogs Albert v. Preußen (Nr. 747) stieg auf 50 1/2 fl. Die polnischen Münzen wurden durchgängig hoch bezahlt, unter ihnen Nr. 748 mit 100 fl. Der ungarische Schauthaler von 1528 (Nr. 770) wurde für 126 fl., ein anderer von 1655 mit den bekannten 4 Buchstaben (Nr. 774) für 40 fl. erstanden. Den höchsten Preis, nämlich 150 fl., zahlte man für den Ducaten Stephan Bethlen's von Siebenbürgen (Nr. 784). Auf den Klausenburger Thaler des Achatius Barsay bot man bis zu 50 fl. und der Ducate v. Hermannstadt (Nr. 788) wurde bei 90 1/2 fl. zugeschlagen. — Die J. A. Stein'sche Buchhandlung gedenkt ein vollständiges Preisverzeichnis im Druck erscheinen zu lassen, sofern eine genügende Anzahl von Bestellungen erfolgen sollte.

184) Wie Deutschland überhaupt, entledigt sich auch Nürnberg seiner alten Kunstdenkmäler mehr und mehr. Auf der kürzlich hier abgehaltenen Versteigerung der v. Forster'schen Sammlungen giengen die bedeutendsten Gegenstände wieder in das Ausland; andere, die einstweilen noch hier verblieben, stehen in Gefahr, dasselbe Schicksal zu erleiden. Ein prachtvoller Pergamentband mit 269 bemalten Blättern in Fol. sowie das Porträt des Joh. Schonerus, von Georg Penz, wurden für Paris angekauft; eine Reihe sehr schöner Glasmalereien, deren Zeichnung die Hand M. Wohlgemuth's unverkennbar verrieth, kamen in Besitz des hiesigen Hofantiquars Pickert.

Im nächsten Mai wird die Versteigerung der einen

Hälfte der bekannten Hertel'schen Sammlung — die andere Hälfte gieng durch Vermächtniß und Vergleich in den Besitz der Stadt Nürnberg über — stattfinden und damit die letzte bedeutendere Privatsammlung dieser Stadt aufgelöst werden.

185) Die in dem herzoglich anhaltinischen Lustschlosse zu Wörlitz enthaltene werthvolle Antikensammlung wird zum ersten Male in photographischen Aufnahmen herausgegeben und von kunstgeschichtlichen Erörterungen des Dr. Gerlach begleitet.

(Ill. Ztg.)

186) Eine Gesandtschaft der ungarischen Akademie wird sich demnächst nach Konstantinopel begeben, um, nachdem die Staatsregierung hiezu die Erlaubniß erwirkt, in den Bibliotheken des Sultans nach den Resten der berühmten Bibliothek des Königs Matthias Corvinus zu forschen und die wichtigeren Handschriften zu copieren.

(Ill. Ztg.)

187) In der Versammlung des „Ateneo Veneto“ vom 13. Aug. verlas der Sekretär für die Korrespondenz, Nob. N. Barozzi, eine von dem ordentlichen Mitgliede, Advokaten Dr. Benedetti, der gegenwärtig in Nürnberg verweilt, eingesandte Denkschrift, über die Beziehungen der Republik Venedig mit der freien Reichsstadt Nürnberg. Nach einer kurzen Darstellung der Geschichte dieser alten Stadt setzt der Verfasser auseinander, wie ihre Größe und Wohlfahrt in nicht geringem Maße mit der Venedig's in Wechselwirkung stand. Im Mittelpunkt des deutschen Reichs und in gerader Linie zwischen Venedig und Hamburg gelegen, diente Nürnberg als Stapelplatz für den Waarenzug von Italien nach Deutschland und umgekehrt. Die Denkschrift beschreibt sodann die Zeit der größten Blüthe des Nürnberger Handels und hebt insbesondere einen interessanten geschichtlichen Vorgang hervor, wie nämlich der Rath von Nürnberg sich von der Republik Venedig die Mittheilung der dortigen Gesetze über die Minderjährigen erbat, welche, in einem Pergamentband enthalten, noch jetzt in ersterer Stadt aufbewahrt werden. Die Beziehungen mit Nürnberg wurden auch die Veranlassung, daß Venedig das erste Beispiel jener religiösen Duldsamkeit gab, welche der Ruhm unseres Jahrhunderts ist, indem es die Bildung einer evangelischen Gemeinde gestattete, deren Pastoren fast durchaus Nürnberger waren. Der Verfasser schließt mit der Andeutung, daß die Durchstechung der Landenge von Suez beiden Städten die Aussicht auf erneuerte Blüthe eröffne. Nachdem der Sekretär die Denkschrift des Dr. Benedetti mitgetheilt, fügte er derselben seinerseits einen kurzen Anhang hinzu, worin er weitere, die Beziehungen zwischen den beiden Republiken betreffende Thatsachen anführte, die gegenseitigen Gesandtschaften aufzählte und eine Uebersicht der gedruckten und ungedruckten Dokumente über den Verkehr Venedigs mit Nürnberg gab.

(Korr., aus Gaz. di Ven.)

188) Der einzig noch übriggebliebene älteste Theil der alten Kaiserburg zu Nürnberg, die nordwestliche Giebelseite, die noch dem 11. Jahrhundert angehörte, ist nun leider auch dem zerstörenden Einflusse der Zeit gewichen. Mit der Restauration derselben sind bedeutende Umbauten in Verbindung gebracht.

189) König Ludwig hat neuerdings für den Dombau in Regensburg die Summe von 10,000 fl. gespendet.

(Korr.)

190) An der Marburger Elisabethkirche soll der kleine Thurm auf dem Kreuz, welcher windschief geworden ist, abgebrochen und unter Prof. Lange's Leitung neu gebaut werden.

(Südd. Ztg.)

191) Die an die Domkirche zu Freiberg angebaute kurfürstliche Begräbniskapelle, in welcher 41 Wettiner schlafen, erfährt gegenwärtig eine äußerliche Restaurierung, welche, dem gegebenen Baustile folgend, im kommenden Frühlinge vollendet sein soll.

(Ill. Ztg.)

192) Die ersten zwei Kreuzgewölbe des Mittelschiffes im Dom zu Mainz sollten bis zum Feste Allerheiligen, die übrigen drei aber werden bis Weihnachten vollendet sein. Die Ausschmückung der auf beiden Seiten des Mittelschiffes befindlichen Blenden oder Nischen mit historischen Bildern wird von Westen nach Osten in der Weise und zu der Zeit vorgenommen werden, als sich opferwillige Freunde des Doms und seiner Herstellung bereit finden, ein solches Gemälde auf ihre Kosten ausführen zu lassen. Bis jetzt sind vier solcher Bilder gesichert. Nach dem Plane des Direktors Ph. Veit, nach dessen Cartons auch die Malereien in der hohen Kuppel ausgeführt sind, soll in diesen Blenden das Leben Jesu von der Verkündigung Mariä bis zur Ausgießung des heiligen Geistes, in der östlichen Chornische aber Christus als Weltrichter zur Darstellung gelangen.

(Münch. Sonnt.-Bl.)

193) Bei der Niederlegung einer Mauer der Martinikirche in Braunschweig stieß man auf eine Anzahl Kirchengewänder aus dem 13. Jahrhundert, welche wohl zur Zeit der Reformation verborgen wurden. Dieselben sind noch sehr gut erhalten und jetzt im städtischen Museum aufbewahrt. Es sind gegen 20 Meßgewänder und einige Vespermäntel. Im Kreuzbalken des Rückens befinden sich Cruzifixe in Hochrelief gestickt, welche von hohem Interesse sind. Auch befindet sich hier eine große Menge Kirchengefäße, wie Kelche und Ciborien, mitunter aus der besten Zeit.

(A. P.-Z.)

194) Die St. Katharinenkirche zu Brandenburg, ein Prachtbacksteinbau in rein gothischem Stil, vor etwa 15 Jahren im Innern schön restauriert, wird nun auch äußerlich ganz in der ursprünglichen Weise wiederhergestellt. Die reizenden, aus gebrannten Steinen construirten Rosetten an den Giebeln sind bereits in Angriff genommen, dann folgen die Gesimse und endlich werden auch die meist ruinierten und unschönen Statuetten in den Säulennischen und an den Thüren durch neue — natürlich gleichfalls aus gebranntem Thon — ersetzt. Die Ausführung ist in Künstlerhand; die Kosten sind zum Theil von dem verstorbenen Könige Friedrich Wilhelm IV. bewilligt, zum größeren Theile trägt sie die Kirche und die Stadt.

A. Müller.

195) Der beiden Statuen Melanchthon's, die eine für Bretten in Baden, die andere für Wittenberg bestimmt, sind nunmehr in der Kunstgießerei von Gladenbeck in Berlin im Gusse vollendet und werden ciseliert. Beide Standbilder sind nach dem Modell des Prof. Drake ausgeführt und haben ohne Postament eine Höhe von 8 Fufs. Der Reformator ist in der Amtstracht dargestellt; in der rechten Hand hält er eine Papierrolle, während die linke auf der Brust ruht.

(Ill. Ztg.)

196) Ernst v. Bandel, der Schöpfer des Hermannsdenkmals, hat jetzt seine Werkstätten bei Hannover vollendet, um nach sechszehnjähriger Unterbrechung sein monumentales Werk wieder zu beginnen. Die Werkstätten sind aufs zweckmäßigste eingerichtet, enthalten außer den großen Räumlichkeiten zum Zusammensetzen der einzelnen Theile der Figur eine Eisen- und eine Kupferschmiede. Die in Detmold noch vorhanden gewesenen einzelnen Stücke sind

in der Werkstätte des Künstlers ausgestellt, und man kann an den einzelnen Theilen den kolossalen Maßstab des Ganzen erkennen. Leider fließen die Geldquellen sehr sparsam, und ein Fonds von 1000 Thalern, den das Detmolder Comité angesammelt, wird von demselben zurückgehalten, weil man in Detmold beschlossen hat, die Gelder nicht eher herzugeben, als bis das Unternehmen gesichert sei. Ebenso haben mehrere Städte, Privatpersonen und Fürsten die Einzahlung ihrer Geldbeiträge, wie z. B. Wien mit 1000 fl., der König von Preußen mit 500 Thlrn., an dieselbe Bedingung geknüpft. Da nun solche Bedingungen dem Unternehmen sehr hinderlich sind, so hat der Künstler beschlossen, mit den vom hannoverschen Comité gesammelten Geldern, ungefähr 3000 Thalern, sofort an das Werk zu gehen, und er wird zunächst den kolossalen Kopf mit dem Helm, circa 20 Fuß hoch, und das Schwert, circa 24 Fuß lang, in Angriff nehmen. Sind beide Theile vollendet, so will der Künstler mit denselben durch Deutschland ziehen und sie öffentlich ausstellen, um das Interesse anzuregen und Beisteuern zu ermöglichen. (Korr.)

197) Jüngsthin ist die älteste Geschichte des Bisthums Würzburg in Rücksicht auf einen bis jetzt sehr unklaren Punkt ziemlich aufgeheilt worden. Dietmar von Merseburg erzählt nämlich, daß Arno, der neunte Bischof von Würzburg, auf einem Zuge gegen

die Serben im J. 892 erschlagen worden sei, und außer mehreren Nebenumständen über den Tod desselben gibt er auch eine genaue topographische Beschreibung des Ortes, an welchem der Mord verübt ward. Bis jetzt war man nun aber nicht recht im Klaren über jene Stelle, und erst die Untersuchungen, welche der k. sächsische Gerichtsamtman Friedrich zu Chemnitz aus Veranlassung der Auffindung eines großen steinernen Kreuzes bei dem sächsischen Dorfe Klaffenbach zugleich mit mehreren anderen Alterthumsfreunden neuerdings anstellte, ist dieselbe mit ziemlicher Gewißheit ermittelt worden. Ein förmlicher officieller Act stellte durch ein Verhör der ältesten Bewohner jenes Dorfes die noch vorhandene Tradition fest, welche sich an jenes Kreuz knüpft und welche dasselbe mit dem besagten Bischofsmord in Verbindung bringt. Außer einem eingegrabenen Schwert findet sich kein Merkmal mehr an den Kreuze. Die berührte topographische Beschreibung bei Dietmar stimmt durchaus mit der Lage des Dorfes Klaffenbach überein. In mehreren Aufsätzen im Chemnitzer Tagblatte handelt Herr Gerichtsamtman Friedrich ausführlich über den von ihm gemachten archäologischen Fund und die auf denselben gegründeten historischen Folgerungen. Das besagte Kreuz ist an dem Orte, wo es gefunden ward, aufgerichtet worden. (Auszug aus dem Chilianicum, Bd. 3.) C. W.

Inserate und Bekanntmachungen.

25) In der Dieterich'schen Buchhandlung in Göttingen sind neu erschienen:

Forschungen zur deutschen Geschichte. Herausgegeben von der historischen Commission bei der königl. bayerischen Akademie der Wissenschaften. Bd. III. Heft 2. gr. 8. geh. 24 Ngr. (Band I. II. kosten 6 Thlr.)

Unger, F. W., die Bauten Constantin's des Großen am heiligen Grabe zu Jerusalem. gr. 8. 20 Ngr.

26) Unstreitig eine der bedeutendsten Privatsammlungen von römischen Münzen ist die des verstorbenen, bekannten Numismatikers Grafen von Renesse-Breidbach, welche jetzt das Schicksal so vieler anderer berühmten Sammlungen theilen und zur öffentlichen Versteigerung gelangen soll. Die Auction wird vom kommenden 7. November an in Gand unter der Leitung des Herrn F. Verhulst abgehalten werden, und zwar zunächst die römischen und byzantinischen Goldmünzen umfassen, deren im vorliegenden Kataloge nicht weniger als 522 verzeichnet sind. Was der Sammlung, abgesehen von den vielen Raritäten, einen besondern Werth verleiht, ist die durchgängig schöne Erhaltung der einzelnen Stücke,

auf welche der Verstorbene ungemein sah; — nur wenn bessere Exemplare nicht zu erhalten waren, sind auch mittelmäßig gehaltene aufgenommen worden. Der Katalog ist sehr lobenswerth gefertigt; die Erhaltung, sowie etwaige Zweifel über Echtheit sind darin gewissenhaft angegeben, außerdem auch nach Cohen und Sabatier Preisangaben beigefügt. Das Hauptstück gegenwärtiger Abtheilung ist ein Aureus des K. Postumus (Nr. 233), der bisher nur in einem einzigen Exemplare bekannt war und in der Umgegend von Tongres gefunden wurde. Außerdem sind ganz besonders zu beachten ein unedierter Quinar der Plotina, der Gemahlin Trajan's, mit dem Kopfe Hadrian's im Rev. (Nr. 124); ferner Nr. 138, Hadrian und Trajan; sodann ein Aelius Cäsar (Nr. 141), ein Septimius Severus mit den Brustbildern der Julia Domna, des Caracalla und des Geta auf der Rückseite (Nr. 203), ein Caracalla von vortrefflicher Erhaltung (Nr. 209), ein Elagabalus (Nr. 210), eine Magnia Urbica mit venus genetrix (Nr. 246) und sodann die höchst seltene Galeria Valeria (Nr. 256). — Zum Schluß folgen noch einige Goldmünzen der Herzoge von Benevent.

Späterhin wird der Verkauf der übrigen, nicht minder werthvollen Abtheilungen dieses Cabinets erfolgen. E.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. L. J. Michelsen. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebold'sche Buchdruckerei.